Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt



**Nr. 198** **Bromberg, Freitag, den 30. August 1935.** **59. Jahrg.**

# Die Täler wurden vernebelt!

**Momentbilder von der italienischen Alpenschlacht**

**Tankgeschwader überwinden Geröllhalden.**

(Manöverbericht aus Bozen.)

Wer in früheren schöneren Tagen jemals die herrliche Gegend zwischen Brenner und Gardasee durchwandert hat, erinnert sich der kleinen Sensation, wenn er, immer der Etsch entlang schlendernd, in Salurn den letzten völlig deutschen Ort betrat und nicht viel mehr als zehn Minuten zu Fuß später in St. Michele zum erstenmal durch den ebenso völlig italienischen Charakter dieses, auch durch seine Weinbauschule bekannten Dorfes beeindruckt wurde.

Nun, dicht vor Salurn, so daß man die rosa und blau getünchten Häuser von St. Michele noch sehen kann, stehen sich heute die Manöverfronten der Roten und Blauen gegenüber. Der erste wirkliche Kampftag hat mit einem Erfolge der Blauen geendet, die, nachdem sie die zahlenmäßige Überlegenheit durch Verstärkungen zurückgewonnen haben, einen überraschenden Angriff machten, um den Roten nicht Zeit zu lassen, sich ebenfalls zu verstärken.

Um 6 Uhr morgens begann der Vorstoß mit außerordentlicher Wucht. Auf dem linken Flügel verschmähte die Gruppe, die sich aus der trientinischen Alpendivision und der neu gebildeten Schnelldivision zusammensetzt, sogar die artilleristische Vorbereitung. Der Vorstoß der Blauen war ebenso bemerkenswert durch seine Wucht und Schnelligkeit, wie in diesem Falle der schwache Widerstand der Roten auffallen mußte. Die Taktik der Roten ist offenbar die, in Erwartung der für sie bestimmten beträchtlichen Verstärkungen, es im Augenblick nicht auf ganz schwere Kämpfe ankommen zu lassen, die sie sehr leicht verhängnisvoll schwächen und für weiteren Widerstand überhaupt unfähig machen könnten. Ihr Interesse liegt also darin, eine „elastische“ Defensive auf verschiedenen etappenmäßigen Linien durchzuhalten und möglichst Zeit zu gewinnen.

Hinzu kommt noch ein anderes Moment, nämlich die große Tiefe des von ihnen besetzten Gebietes. Ist doch die Kampflinie, in der sich die Gegner gegenüberstehen, noch 50 Kilometer von der Bozener Mulde, dem eigentlichen Kampfgebiet entfernt. Diese Entfernung gibt aber der Verteidigung einen längeren Atem, als wenn eine dichtere Nähe des Feindes zur verzweifelten Verteidigung zwingen würde.

Von Einzelheiten ist bemerkenswert, daß die Division Pasubio bei ihrem Vormarsch eine künstliche Vernebelung weiter Geländestücke vornahm, um den Gegner über die Marschrichtung zu täuschen. Ein Experiment, das ausgezeichnete Ergebnisse gezeitigt haben soll. Dieser Vormarsch wurde dann später noch außerordentlich kräftig unterstützt durch ein Geschwader schneller Tanks, welche, weil sie nicht die Sabino-Brücke — die der Annahme nach abgerissen ist — passieren konnten, sich mit äußerster Waghalsigkeit über die Geröllhalden, schroffen Abhänge schnell vorwärtsbewegten und den Roten in den Rücken fallen konnten. Ein kühnes Meisterstück modernster Kriegsmittelausnutzung, das nach Verdienst bewundert wird.

Es ist natürlich nicht möglich, alle die vielen interessanten Episoden dieses Kampftages zu erwähnen. Man muß bedenken, daß sich allein im Etschtal 160 000 Mann befinden, in dem ganzen Manövergebiet, das sich über 200 Kilometer erstreckt, mehr als 500 000 Mann.

General Baistrocchi, Staatssekretär im Kriegsministerium, sprach sich folgendermaßen über die Manöver aus: „Die diesjährigen Manöver haben den Zweck, die modernen technischen Mittel in ihrer letzten Vervollkommnung, über welche das italienische Heer verfügt, zu erproben. Wir sind zu einer immer stärkeren und vollständigeren Mechanisierung und Motorisierung gelangt. In seine bergigen und schroffen Grenzen eingeengt, muß Italien versuchen, im Kriegsfalle schneller als seine Gegner zu sein und ihnen dank seiner Maschinen in der Offensive zuvorzukommen. Wie diese Maschinen und Instrumente, die auf ebenem Gebiet gut funktionieren, in den Bergen verwenbar sind, wußten wir bisher nicht und haben wir eben jetzt erfahren.“

In der Stadt Bozen dauert die Überfüllung mit einer bunten Militärmasse, aber auch vielen Touristen, an. Alle größeren Hotels sind für Offiziere, Minister und höheren Chefs in Anspruch genommen. Am Abend vor dem eigentlichen Manöverbeginn war Verdunkelung der Stadt wegen Fliegergefahr angeordnet worden. In der Praxis begnügte man sich nach Bespiel der Militärbehörden selbst damit, blaue Vorhänge oder Blenden vor den Lichtquellen anzubringen, wodurch der Vehr noch zwanglos aufrecht erhalten werden konnte. Die italienische Presse ist natürlich auf allen Seiten voll von Manöverberichten, Stimmungsbildern, populären Anekdoten von Generälen und einfachen Soldaten. Der König hat bereits verschiedenen Kampfhandlungen mit seinem Stabe beigewohnt. Für Südtirol sind es „historische“ Tage, besonders auch dadurch, weil der Duce bisher noch niemals persönlich in Bozen gewesen ist. Zum Schluß fand sogar ein außergewöhnlicher Ministerrat in der alten Heimatt Walters von der Vogelweide statt.

---

## Britische Schiffe am Suez-Kanal und vor Haifa.

**London**, 29. August. (Eigene Meldung.) Die britische Mittelmeerflotte geht heute von Malta zu ihrer zweiten Sommerkreuzfahrt in See. Aus dem Plan für die Fahrt ergibt sich, daß sich während des Monats September ständig britische Kriegsschiffe im Eingang des Suezkanals und vor Haifa aufhalten werden, wo die wichtige Petroleum-Leitung aus dem Irak endet. Das Schlachtschiff „Resolution“ mit Admiral Sir W. W. Fisher an Bord wird vom 2.—20. September in Port Said bleiben. Am 21. September wird es von dem Schlachtschiff „Revange“ abgelöst werden, das bis zum 30. September in Port Said vor Anker liegen wird. Das dritte Kreuzergeschwader geht nach Haifa. Andere Schiffe werden Alexandrien, Zypern und griechische Häfen besuchen. Das zur Mittelmeerflotte gehörende Schlachtschiff Barham, das zur Instandsetzung in England war, wird am 2. September nach dem Mittelmeer auslaufen.

Der große Rundfunksender Bari verbreite jeden Abend englandfeindliche Propaganda-Nachrichten in großer Zahl, und zwar in einem halben Dutzend von Sprachen, um so Hörer in allen Ländern des südlichen Mitteleuropa zu erreichen.

*

### Italienische Kundgebungen für die Söhne Mussolinis in Port Said.

**London**, 29. August. (DNB) Aus Port Said wird gemeldet: Tausende von Italienern kamen gestern nach der Stadt, um den nach Erythräa fahrenden Transportdampfer „Saturnia“ zu begrüßen, auf dem sich die Söhne Mussolinis Bruno und Vittorio befinden. Als das Schiff umgeben von Dampfern, Motor- und Segelbooten, um 19 Uhr im Hafen eintraf, waren Ufer und Mole schwarz von Menschen, die begeisterte Kundgebungen veranstalteten, während an Bord und auf dem Lande Musikkapellen spielten. Der italienische Gesandte und der italienische Konsul gingen an Bord, um Mussolinis Söhne zu begrüßen.

*

### Gebete für die Aufrechterhaltung des Friedens in England.

**London**, 29. August. (DNB) Der Erzbischof von Canterbury und der Leiter des Verbandes der englischen Freikirchen, der Abt von Berry, erließen einen Aufruf zur Abhaltung von Gebeten in Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Kriege. Die beiden hohen Geistlichen drücken die Hoffnung aus, daß alle christlichen Bürger, besonders am Sonntag, dem 1. September beten werden, der Geist Gottes möge den Mitgliedern des Völkerbundrates Weisheit und Mut verleihen, damit sie durch ihre Beschlüsse womöglich noch einen Krieg abwenden, aber auf jeden Fall die Sache der Gerechtigkeit und die Achtung von Verträgen schützen möchten.

## Papst Pius der XI. zum italienisch-abessinischen Konflikt

**Rom**, 29. August. (DNB.) Papst Pius XI. hat anläßlich des Empfanges des Internationalen Kongresses katholischer Krankenpflegerinnen zwei höchst bedeutsame Ansprachen gehalten, deren eine eine scharfe Kampfansage gegen Materialismus und Heidentum bedeutet, während die zweite in ungewöhnlich deutlicher und klarer Form zum abessinischen Konflikt Stellung nimmt.

Der Papst erinnerte an die Greuel des letzten Krieges, die gerade den Kriegspflegerinnen in besonders eindrucksvoller und abschreckender Erinnerung seien. Darum müsse man mit allen Mitteln den Frieden erflehen. Im Kernpunkt seiner Rede sagte der Papst sodann, daß man im Ausland von einem Eroberungs- und Angriffskrieg spreche. Einen solchen Krieg bezeichnete er als ein ungerechtes Unternehmen, als etwas, das außerhalb jeder Vorstellung stehe und unbeschreiblich traurig und schrecklich sei. Wenn man auch in Italien von einem gerechten Krieg der Verteidigung und Grenzsicherung spreche, der zur Expansion und Sicherung der materiellen Bedürfnisse notwendig sei, setze er, der Papst, dem die dringende Hoffnung entgegen, daß man die bestehenden Schwierigkeiten nur mit Mitteln lösen dürfe, die nicht Krieg bedeuten. Wenn dies nicht leicht sei, so dürfte es doch nicht unmöglich sein. Bei aller Anerkennung der Expansions-Notwendigkeiten Italiens müsse das Recht der Verteidigung in Grenzen gehalten werden und gemäßigt sein, damit sich nicht die Verteidigung selbst schuldig mache.

Er mahnte alle zu gemeinsamem Gebet, daß die Bemühungen der klar schauenden Menschen, die die Notwendigkeit des wahren Glückes der Menschen verständen und sich für das Werk des Friedens einsetzten und die wahrhaft ehrliche Absicht hätten, den Krieg zu vermeiden, von Erfolg gekrönt würden.

### Der Schutz der Eisenbahnlinie Addis Abeba-Dschibuti.

Aus Addis Abeba wird gemeldet:

Der von der Abessinischen Regierung vorgesehene Schutz der Eisenbahnlinie Addis Abeba—Dschibuti wird allgemein als unzureichend angesehen. Die Abessinische Regierung wird indessen gegen einen internationalen Schutz der Eisenbahn nichts einwenden; sie erwartet dahingehende Vorschläge der ausländischen Regierungen, deren Untertanen in Abessinien leben.

Am Sonntag reisen die Frauen des ersten Sekretärs der Italienischen Gesandtschaft, Mombelli, und des Militärattachés Calderini aus Addis Abeba ab, so daß keine einzige Italienerin mehr in Abessinien weilt. Es halten sich in Addis Abeba überhaupt nur noch 10 Italiener auf, die fast ausschließlich zum Gesandtschaftspersonal gehören. Fünf Frauen der deutschen Kolonie werden mit ihren Kindern ebenfalls die abessinische Hauptstadt verlassen.

---

## Dänischer Flottenbesuch in Gdingen.

Die dänische Kriegsflotte ist am Mittwoch vormittag zum Besuch in Gdingen eingetroffen. Um 10 Uhr begab sich der Verbindungsoffizier der polnischen Kriegsflotte, Karnicki, auf der Reede von Gdingen an Bord des dänischen Kanonenbootes „Beskytteren“. Auf dem Kanonenboot befand sich der Kommandeur der dänischen Flottille, Konteradmiral Gottfried Hansen. Des stürmischen Wetters wegen trafen die übrigen dänischen Kriegsschiffe, die Torpedoboote „Springeren“, „Hartwesten“ und „Storen“ mit Verspätung ein.

## Minister Fey schwer verletzt.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist der österreichische Minister Fey am Mittwoch bei einer Autokatastrophe schwer verletzt worden. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge sind die Verletzungen des österreichischen Ministers schwerer Natur. Er hat eine Gehirnerschütterung, einen Nasenbeinbruch und schwere Kopfverletzungen erlitten. Er muß vorläufig im Krankenhaus bleiben und darf keine Besuche empfangen. Nur Bundeskanzler Dr. Schuschnigg weilte für kurze Zeit an seinem Krankenlager.

## Bisher 16 Todesopfer an der Einsturzstelle festgestellt.

**Der Mittwoch früh im südlichen Teil des Mitteltunnels an der Unglücksstelle in der Hermann Göringstraße aufgefundene Verschüttete konnte nach einer Stunde geborgen werden. Kurz darauf konnten sieben weitere Tote aufgefunden werden. Es sind somit 16 Todesopfer bisher festgestellt worden, von denen 14 geborgen sind.**

### Feierliche Beisetzung der Opfer.

Die bisher bei dem Einsturzunglück in der Hermann Göringstraße geborgenen Toten sollen am Freitag in feierlicher Weise beigesetzt werden. Das Begräbnis wird vom Gau Groß-Berlin der NSDAP ausgerichtet. Die Feier wird so gestaltet, daß sie auch für diejenigen Opfer des Unglücks gilt, die bis zum Freitag noch nicht geborgen sein sollten und die deshalb auch an diesem Tage noch nicht beerdigt werden können.

**Halbmast!**

Reichsinnenminister Dr. Frick hat angeordnet, daß am kommenden Freitag, dem Beisetzungstage der Opfer bei der Einsturzkatastrophe sämtliche staatlichen Gebäude halbmast flaggen.

---

## Bauernunruhen in Litauen.

### Kommunistische Wühlarbeit.

**Wie aus Kowno berichtet wird, sind in Litauen schwere Bauernunruhen ausgebrochen, die zuerst ihren Anfang in Süd-Litauen nahmen und sich dann nach Norden fortsetzten. Durch die Bauernunruhen sind die Städte ohne Milchlieferung geblieben. Wie die litauische Telegraphen-Agentur meldet, werden die Bauern bei ihrem Vorgehen gegen die Polizei von „Kommunisten und sonstigem Gesindel“ unterstützt. Am Mittwoch hat es auf seiten der Polizei vier Schwerverletzte gegeben, während drei Bauern getötet und mehrere leicht verletzt wurden.**

Nördlich von Birstany kam es am Mittwoch zu einer Zusammenrottung der Streikenden. Doch konnten sie leicht zerstreut werden. Durch das energische Durchgreifen der Sicherheitsorgane ist die Chaussee von Markampol nach Kowno, die einige Tage von den Streikenden belagert wurde, gesäubert. Die Zahl der bis jetzt Verhafteten beträgt etwa 60. Der Kownoer Kriegskommandant hat am Mittwoch auf administrativem Wege bereits 19 der Unruhestifter verurteilt.

Im Laufe des Mittwoch wurden unter den Bauern erneut Flugblätter verbreitet, in denen als Bedingung zur Beilegung des Streiks mehrere Forderungen an die Regierung gestellt werden, und zwar Herabsetzung der Landsteuer um 50 v. H., Senkung der Zinsen für landwirtschaftliche Kredite auf 3 Prozent, Aufhebung der Monopole und Angleich der Preise für landwirtschaftliche Produkte an die Preise der Industrieerzeugnisse.

# Reichsinnenminister Dr. Frick eröffnet den Internationalen Bevölkerungskongreß.

Aus Berlin meldet das Deutsche Nachrichten-Bureau:

In der mit den Fahnen von 32 Nationen geschmückten Aula der Berliner Universität wurde am Dienstag mittag der Internationale Kongreß für Bevölkerungswissenschaft feierlich eröffnet. Die internationale Vereinigung für Bevölkerungswissenschaft wurde 1928 in Paris gegründet. Sie hielt ihren 2. Kongreß 1931 in London ab und tritt jetzt in Berlin zu ihrer 3. Tagung zusammen. Zweck der Vereinigung ist die gegenseitige Unterstützung in der wissenschaftlichen Untersuchung der bevölkerungspolitischen Probleme. Die vielen hundert aus dem Ausland gekommenen Wissenschaftler werden gerade im nationalsozialistischen Deutschland außerordentlich wertvolle Studien machen und zahlreiche Anregungen mitnehmen können, zumal ihnen jede Gelegenheit geboten wird, die Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiet der Erb- und Rassenpflege und ihre Auswirkungen kennen zu lernen. Zu der Eröffnungssitzung waren neben dem Ehrenpräsidenten des Kongresses, Reichsminister Dr. Frick, zahlreiche hohe Beamte der übrigen Reichsministerien, Angehörige der diplomatischen Vertretungen, sowie Vertreter der zahlreichen Staats- und Behördenstellen, der Stadt Berlin, der Kirche, deutscher und ausländischer Universitäten, Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften erschienen.

Der amtsführende Präsident, Prof. Dr. Eugen Fischer von der Berliner Friedrich Wilhelm-Universität, begrüßte die in- und ausländischen Teilnehmer und Gäste des Kongresses. Dann nahm der
das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Der Bevölkerungswissenschaft ist es zu danken, daß wir heute über die Bewegung der Bevölkerung in fast allen Staaten der Welt ziemlich genau unterrichtet sind. Zwar sind die Sterblichkeitsziffern der Kulturnationen dank den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft stark gesunken, aber dafür haben sich wieder die Geburtenziffern so vermindert, daß viele Staaten sich ernsthaft fragen müssen, ob sie ihren Bevölkerungsbestand überhaupt noch halten können.

Es ist selbstverständlich nicht zu verkennen, daß bei gleicher Entlohnung der Lebensstandard des Kinderreichen in allen Schichten der Bevölkerung gegenüber dem der Junggesellen, Kinderlosen und Kinderarmen zurückgeblieben ist. Hier ist es Aufgabe des Staates, einen Ausgleich herbeizuführen. Man glaubte bisher durch Industrialisierung, durch Überschätzung der Wirtschaft und der äußeren Macht ein Volk sichern zu können. Man förderte den ungeheuren Zustrom in die Städte und füllte die Lücken auf dem Lande fast in allen zivilisierten Staaten durch billige, oft andersrassige Arbeiter. Man wollte nicht verstehen, daß Fleiß und Arbeit nutzlos sein müssen, wenn man sich nicht auf der einen großen Linie rassischer Bevölkerungspolitik zusammenfand. Welchen Sinn könnte eine Außenpolitik, eine Finanz- oder Wirtschaftspolitik haben, wenn das Volk rassisch darüber zerbrach?

Das nationalsozialistische Deutschland hat gerade auf bevölkerungspolitischem Gebiet die größte Aktivität entwickelt und bereits unverkennbare Erfolge erzielt. Seit der Machtübernahme hat die Reichsregierung eine Reihe von Gesetzen von bevölkerungspolitischer Bedeutung erlassen."

Der Minister führte dann die wesentlichsten Schöpfungen des Dritten Reiches an, die von bevölkerungspolitischer Bedeutung sind: so die Deutsche Arbeitsfront, das Reichsnährstandsgesetz, das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Handwerks, das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und den Arbeitsdienst. Der Minister fuhr dann fort:

„Die gegenwärtige Zusammensetzung und Entwicklung unseres Volkes muß Besorgnis erregen. Das langsam vor sich gehende Absterben des Volkes wird zunächst noch durch das Absinken der Sterbeziffer verschleiert. Die Menschen aber, die jenen auch nur noch geringen Geburtenüberschuß über die Sterbefälle ausmachen, sind entweder Greise oder solche, für deren Unterhalt und Sorge das schaffende Volk aufzukommen hat. Dabei befinden wir uns in absehbarer Zeit an einem Wendepunkt der Statistik. In Kürze muß die Sterbeziffer vieler zivilisierter Völker, auch des Unserigen, steil emporschnellen, um dann die Geburtenziffer einzuholen und wesentlich zu übersteigen.

**Geht die Geburtshäufigkeit noch weiter zurück, so muß die Volkszahl in allen Völkern mit niedriger Geburtenziffer erst langsam, dann immer schneller absinken.**

So erfreulich der Geburtenanstieg in Deutschland vom Jahre 1934 auch ist, so wissen wir doch, daß die Zunahme der Geburten im Jahre 1934 um 224 000, also um 22,4 v. H. auf besonders günstige Umstände zurückzuführen und trotzdem zur Erhaltung des Volksbestandes nicht ausreichend war.

Die Abnahme der Geburten ist aber um so bedenklicher, wenn die geborenen Kinder im Durchschnitt gesehen, nicht immer eine ärztliche und rassische Auslese darstellen, sondern zunehmend körperlich oder seelische Mängel aufweisen. Dieser Rückgang der Zahl und der Volkskraft kann nicht durch einzelne Gesetze aufgehalten werden!"

Der Minister verwies dann auf die Gewährung von Ehestandsdarlehen, auf das Gesetz gegen Mißbräuche bei der Eheschließung und der Annahme an Kindesstatt und auf das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Das letztere Gesetz reiche sittlich über das Ziel der christlichen Nächstenliebe hinaus, die sich nur mit der jetzigen Generation befasse. Ein gesichertes Rechtsverfahren verhüte die irrtümliche oder mißbräuchliche Anwendung des Gesetzes. Das Gesetz gegen gefährliche Gewohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher vom 24. November 1933 schütze das deutsche Volk nicht nur vor Verbrechen, sondern bewahre es auch vor diesen Verbrechern. Anschließend beschäftigte sich der Minister mit dem Gesetz über die Neubildung deutschen Bauerntums, dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse und dem Reichserbhofgesetz, das

**den Bauern als Quell deutschen Blutes auf seiner Scholle festige.**

Eingehend legte dann der Minister die Maßnahmen dar, die besonders auf die Ermöglichung der Gründung einer zahlreichen gesunden Familie hinzielen, so z. B. die Berücksichtigung des Familienstandes in den Steuergesetzen.

„Die Beseitigung der Arbeitslosen", so fuhr der Minister fort", „ist ein Nahziel, das zum großen Teil schon erreicht ist. Eine endgültige Behebung dieser Not ist aber nur durch bevölkerungspolitische Maßnahmen möglich. Ohne Lösung der bevölkerungspolitischen Probleme gebe es keine wirkliche Dauerlösung der Arbeitslosenfrage. Es gelte, der erbgesunden Familie ihr Auskommen zu sichern.

„Auch die Schwangerschafts-Unterbrechung aus gesundheitlichen Gründen ist von der Begutachtung durch eine Ärztekommission abhängig gemacht worden. Damit ist der nationalsozialistische Staat eindeutig von der sozialen Indikation abgerückt. Wenn die Eltern nicht in der Lage sind, das Kind aufzuziehen, so muß die Volksgemeinschaft helfend einspringen. Die NSV hat neben dem Winterhilfswerk die Fürsorge für Mutter und Kind in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt.

„Im Auslande sieht man noch vielfach das Sterilisierungsgesetz als die einzige Waffe der Nationalsozialistischen Regierung im Kampfe gegen die Erbkrankheiten an. Das ist nicht richtig. Vielmehr betrachtet die Nationalsozialistische Regierung das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses nur als eine Art Notmaßnahme, die zunächst die akute Gefahr bannen soll. Die Grundlage der Rassenpflege im deutschen Volke wird vielmehr in einer sorgfältigen Eheberatung gesucht werden müssen. Die Vorarbeiten auf diesem Gebiete sind soweit gediehen, daß von den neu erstandenen staatlichen Gesundheitsämtern die freiwillige Eheberatung bereits ausgeübt und eine gesetzliche Regelung dieser Frage folgen wird.

„Es ist uns der Vorwurf gemacht worden, wir trieben einen besonderen Rassekult und verletzten durch unsere energischen Maßnahmen die Gebote christlicher Nächstenliebe. Wenn es jedoch nicht vermessen war, in die ursprüngliche Weltordnung derart einzugreifen, daß durch die Fortschritte der Wissenschaft für viele Kranken ein langes Leben ermöglicht wird, das unter den ursprünglichen Verhältnissen ihnen nicht zufallen würde, dann kann es auch kein Unrecht sein, zu verhindern, daß aus dieser dem Kranken vermittelten Wohltat eine Plage für die Gesunden werde.

**„Vergessen wir nicht, daß gerade die Gesundesten und Besten der Nation in früher Jugend, ohne zur Fortpflanzung gekommen zu sein, ihr Leben auf den Schlachtfeldern haben lassen müssen, so daß schon allein dadurch für die Kranken und Schwachen ein erhöhtes Maß der Fortpflanzungsmöglichkeit gegeben ist.**

Gerade diese Erkenntnis macht den Nationalsozialisten zu einem Gegner des Krieges, zumal seine Verluste an wertvollstem Erbgut nicht durch Vorteile von einem noch so günstigen Frieden ausgeglichen werden können. Wenn Sie weiter sich vor Augen halten, daß der Nationalsozialismus die Ein- und Angliederung fremder Volksteile als eine Schwächung der eigenen Volkskraft betrachten muß, so werden Sie erkennen, daß vieles von dem, was man uns böswillig nachsagt, nicht stimmen kann.

**Das deutsche Volk will nichts anderes, als seinen Bestand im Rahmen der anderen Völker behaupten und seinen Teil zur Weiterentwicklung menschlicher Kultur und Gesittung leisten."**

Nach der mit starkem Beifall aufgenommenen Rede des Reichsministers Dr. Frick hielten die beiden Vizepräsidenten des Kongresses Begrüßungsansprachen. Der ehemalige französische Minister **Landry** dankte für die herzliche Einladung nach Deutschland und hob die große Bedeutung der bevölkerungspolitischen Probleme hervor, die heute so praktischer Natur seien, daß keine Regierung an ihnen vorübergehen könne. Sir Charles Close (Winchester) überbrachte die Grüße der englischen Fachgelehrten und betonte, daß auch in England die bevölkerungspolitischen Probleme sehr ernsthaft erörtert würden.

Anschließend sprach nochmals der anführende Präsident des Kongresses, Professor Dr. Eugen Fischer. Er verwies in seinen Ausführungen auf die älteste und einfachste Art, die Bevölkerung nach Umfang und Zusammensetzung zu untersuchen, nämlich auf die Volkszählung, wie sie schon im Altertum vorgenommen wurde. Er legte dann dar, welche Wandlungen diese ursprünglich nur zählende und rechnende Forschung in neuester Zeit durchgemacht habe. Er nannte als Begründer der heutigen Erblehre Gregor Mendel, Francis Galton, Correns, Tschermak und De Vries, sowie Plötz, der vor genau 40 Jahren die Rassenhygiene schufe. Durch die Arbeit dieser bahnbrechenden Forscher und ihrer Mitarbeiter und Nachfolger sei unser Wissen vom Erbgut des Menschen, unser Erkennen vom Wesen der krankhaften Erbanlagen, von der Bedeutung von Auslese, Siebung und Ausmerzen und von den Folgen der Ausschaltung dieser natürlichen Vorgänge durch bestimmte Einrichtungen unserer Kultur so groß, daß wir diese Erscheinung nicht mehr als natürliches und unvermeidbares Schicksal eines Kulturvolkes ansehen, sondern Mittel und Wege ihrer Änderung und Umkehr erkennen und hoffentlich zur wirksamen Anwendung bringen.

Professor Fischer wies weiter darauf hin, daß seit Jahren wohl am stärksten und eindringlichsten in Deutschland, aber auch in anderen Ländern, eine Anzahl von Forschern auf die erbliche und rassenhygienische Bedeutung aller Erscheinungen der Bevölkerungsbewegung warnend hingewiesen hätten. Die qualitative Seite der ganzen Frage, die Bedeutung der Erblehre als wichtigsten Punkt einer weitausschauenden Bevölkerungspolitik, sei unstreitig das Verdienst der nationalsozialistischen Staatsführung Deutschlands. Aber fast alle anderen Staaten hätten heute auch den Ernst der qualitativen Seite der Bevölkerung genügend erkannt.

Fischer schloß: „Wir sind voll stolzer Freude, daß unsere Reichsregierung, vor allem aber unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler diesen tiefsten und folgenschwersten Weg der Bevölkerungswissenschaft klar erkannt und den Willen haben die Folgerungen zu ziehen."

Mit einem „Sieg Heil" auf den Führer schloß Professor Dr. Eugen Fischer seine Ansprache.

## Selbstauflösung des Verbandes Deutscher Evangelischer Beamtenvereine.

Der Reichsobmann des Verbandes Deutscher Evangelischer Beamtenvereine, Lic. v. d. Heydt, hat dem Reichsinnenminister die Selbstauflösung des Verbandes und der angeschlossenen Vereine gemeldet. Der Begründung, die Reichsobmann v. d. Heydt diesem Entschluß gegeben hat, entnehmen wir folgende Sätze:

„Mit dem Tage der Machtergreifung war unsere politische Aufgabe beendet. Es blieb uns die Hauptaufgabe, den evangelischen Glauben unter unseren Mitgliedern zu pflegen und dadurch an dem sittlichen Wiederaufbau unseres Standes mitzuwirken. Für diese rein religiöse Aufgabe, die eine Funktion der Kirche an den evangelischen Beamten darstellt, bedarf es nicht mehr einer besonderen evangelischen Beamtenorganisation. Eine solche ist vielmehr notwendigen Mißdeutungen ausgesetzt. Schon der Verdacht politischer Zielsetzung, der bei einigen Volksgenossen aufkommen könnte, ist uns unerträglich. Es gehört ja gerade zur protestantischen Staatsauffassung, daß der Staat Gottes Ordnung ist, daß der evangelische Beamte um seines Glaubens willen und um seines Eides willen zu rückhaltloser Treue zu Staat und Führer verpflichtet ist."

**Reichsinnenminister Dr. Frick** hat an den Reichsobmann v. d. Heydt folgendes Antwortschreiben gerichtet:

„Ihre Mitteilung, daß Sie als Reichsobmann des Verbandes Deutscher Evangelischer Beamtenvereine die Selbstauflösung dieser Vereine veranlaßt haben, habe ich mit Dank entgegengenommen. Ich begrüße Ihre Feststellung, daß es für die religiöse Betreuung der Beamten — die nicht geschmälert werden soll — besonderer konfessioneller Beamtenvereinigungen nicht bedarf. Es ist **mir bekannt, daß die Evangelischen Beamtenvereine unter der das Beamtentum zersetzenden Herrschaft des vergangenen Systems wertvolle Arbeit vor allem in berufsethischer Hinsicht und nach der Machtübernahme dem Nationalsozialistischen Staat treue Gefolgschaft geleistet haben.** Einen Beweis dieser Gefolgschaftstreue sehe ich auch in dem nunmehr gefaßten Entschluß der Selbstauflösung, der aus der Einsicht erwachsen ist, daß eine organisatorische Scheidung der Beamten nach Konfessionen im Nationalsozialistischen Staat nicht mehr am Platze ist."

*

**Professor Walter Schücking †.**

Professor Dr. Walter Schücking ist, 61jährig, am Montag morgen gestorben. Er war bekanntlich deutscher Richter am Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag. In dieser Stellung ist Prof. Schücking bekanntlich wiederholt für die deutsche Volksgruppe in Posen-Pommerellen und in Oberschlesien tätig gewesen.

---

## Aufstand der Korinthenbauern.

Aus Athen wird gemeldet:

In der Korinthengegend auf dem Peloponnes haben sich ernste Unruhen ausgebreitet. In Gargaliana setzten die erregten Korinthenbauern die Staatsbehörden ab und verbrannten die Vorräte der Korinthenorganisation. Ebenso bedrohten in Kyparissia zusammengerottete Korinthenbauern die Ordnung. Das Militär ist außerstande, einzugreifen. Auch in der Provinz Messenien wurde zur Wiederherstellung der Ordnung Militär unter dem Befehl eines Generals entsandt.

In Pylos, wo die Bureaus der Korinthenorganisation eingeäschert wurden, haben die Bauern die Polizei entwaffnet. Außerdem versuchten sie, die Filiale der Nationalbank zu stürmen, wurden aber von Militär daran gehindert. Nachdem gegenseitig etwa 1000 Schüsse gewechselt worden sind, konnten die Bauern schließlich zerstreut werden. In Kalamata sind die Arbeiter in den Generalstreik getreten. Über die ganze Provinz Messenien wurde die Zensur verhängt.

Auch in Philatria kam es zu Zusammenstößen zwischen Korinthenbauern und Polizei. Ob dabei Opfer gefordert wurden, ist noch unbekannt. Ins Unruhegebiet wurde eine Division des Heeres sowie ein Torpedobootszerstörer entsandt.

*

**Bedenkliches von der türkisch-bulgarischen Grenze.**

Die Abendzeitung „Fradyni" behauptet, daß an der türkisch-bulgarischen Grenze starke Truppenkonzentrationen hüben und drüben beobachtet worden seien. Die Bulgaren zögen große Truppenmengen in der Nähe des internationalen Dreiecks zusammen. Zentrum der bulgarischen Bewegungen sei Stara Zagora, wo ständig aus allen Gegenden Bulgariens Militär eintreffe. Die Türken dagegen zögen ihre Truppen in Adrianopel zusammen und verstärkten ständig die Grenze durch neues Militär.

*

**Schreckensziffern aus Honan.**

Der Fluthilfeausschuß der Provinz Honan gibt jetzt die Verluste infolge des Hochwassers bekannt: Auf 16 000 Quadratkilometern wurde die gesamte Ernte vernichtet; 427 000 Häuser wurden zerstört; 2,6 Millionen Menschen sind obdachlos und 4279 ertrunken.

**Japanische Einwanderungswünsche.**

Der Londoner „Daily Herald" meldet, die Japanische Regierung treffe Vorbereitungen zur Eröffnung diplomatischer Verhandlungen mit Großbritannien, Holland und anderen Mächten. Zweck dieser Verhandlungen sei, Erlaubnis zur Einwanderung japanischer Staatsangehöriger auf den Fidschi-Inseln, in Samoa, in Niederländisch-Indien und dem britischen Teil von Borneo zu erhalten. Die Nachricht sei am Montag gleichzeitig mit der japanischen Antwortnote auf die britische Flottendenkschrift in London eingetroffen. Japan verlange bekanntlich volle Gleichheit mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Man glaube jedoch, daß Japan bei Befriedigung seiner Einwanderungswünsche mehr Entgegenkommen zeigen würde.

---

**Polnisches Sängerfest in Zoppot.**

Eine bemerkenswerte polnische Veranstaltung, wie sie ähnlich bisher noch nicht dagewesen, ist für den Nachmittag und Abend des 1. September im Zoppoter „Viktoriagarten" vorgesehen. 300 Mitglieder polnischer Gesangvereine aus Danzig, Zoppot und Gdingen veranstalten dort unter Mitwirkung einer fünfzig Mann starken Kapelle der polnischen Kriegsmarine ein großes Sängerfest und Konzert.

## Die Radfernfahrt Warschau — Berlin.

**Mittwoch ein Ruhetag.**

**Posen,** 29. August. (PAT) Der Mittwoch war für die Teilnehmer der Radfernfahrt Warschau—Berlin zum Ruhetag bestimmt worden. Die polnische Mannschaft besichtigte die Sehenswürdigkeiten von Posen und verbrachte den Nachmittag im Kino, während die deutsche Mannschaft sich im Hotel der Ruhe hingab.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur betont, ist die polnische Mannschaft bei bestem Humor und hat in den ersten beiden Tagen viel Opferbereitschaft und Solidarität bewiesen. Zur vierten Etappe Posen—Schneidemühl starten die Radfahrer am Donnerstag. Die Polen hoffen in dieser Etappe auf einen Sieg wegen des hügeligen Geländes und des schlechten Zustandes der Chausseen!

Bei der Einzel-Klassifikation der Teilnehmer für den Preis des Reichskanzlers Hitler führt Hauswald mit 11 : 52 : 11.4 vor Wirtz mit 11 : 57 : 44.2 und Napierała mit 12 : 01 : 01.6. Es folgen Starzyński und Kapiak.

*

### Eine sensationelle Feststellung.

Während sich die gesamte polnische Presse einer sachlichen Berichterstattung über die Radfernfahrt befleißigt, leistet sich der hinlänglich bekannte „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wieder einmal ein besonderes Stückchen.

Er behauptet nichts anderes, als daß die deutschen Radfahrer durch narkotische Mittel sich besonders aufpeitschen lassen. Das Blatt meldet: „Außerdem wurde ohne jeden Zweifel festgestellt, daß die deutschen Rennfahrer mit irgend welchen narkotischen Mitteln während der Zeit des Rennens aufgepeitscht werden, die sie aus ihrem Fläschchen zu sich nehmen, das jeder Deutsche bei sich hat."

Leider berichtet das Blatt nicht, auf welche Weise es zu dieser sensationellen Feststellung gekommen ist.

*

### Ehrenpreis für die siegreiche Mannschaft.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat für die Radfernfahrt Warschau—Berlin einen Ehrenpreis für die siegreiche Mannschaft gestiftet.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg,** 29. August.

### Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

### Das dritte Opfer der Gasvergiftung gestorben.

**Heute morgen gegen 2 Uhr ist im hiesigen Städtischen Krankenhaus das dritte Opfer der schweren Gasvergiftungskatastrophe, die sich im Hause Mittelstraße (Sienkiewicza) abspielte, gestorben. Es handelt sich um die 45jährige Franziska Pierzchalska, die — wie wir berichteten — mit schwachen Lebenszeichen in der mit Gas angefüllten Wohnung angetroffen wurde. Man hat alles unternommen, um sie am Leben zu erhalten und hoffte durch sie etwas Aufklärung in die rätselhafte Angelegenheit bringen zu können. Leider hat sie die Besinnung nicht wieder erlangt und ist heute morgen verstorben.**

Wie die Untersuchung der Angelegenheit ergeben hat, waren vor der Katastrophe die Gasrohre in der Küche der Wohnung des Rauchut besonders verschlossen und der Gashahn mit einer Plombe versehen. Nach Entdeckung des furchtbaren Unglücks jedoch hat man feststellen müssen, daß die Plombe mit Hilfe einer Kneifzange, die auf dem Fensterbrett lag, entfernt worden ist. Der Gashahn war geöffnet und der besondere Verschluß im Gasrohr gewaltsam entfernt. Offensichtlich scheint es sich also hier doch um einen Selbstmord zu handeln. Auch hat man festgestellt, daß die Ventilationsklappe durch einen Feuerhaken besonders beschwert war, um zu verhindern, daß das Gas durch diese Klappe entweichen konnte. Nicht aufgeklärt ist, wer all diese Vorkehrungen getroffen hat.

Der Beamte der Gasanstalt, der um ½1 Uhr mittags in das Haus kam, hat in sämtlichen Wohnungen die Gashähne geprüft, jedoch wurde ihm in der im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung des Rauchut nicht geöffnet, weshalb er dort seiner Pflicht der Untersuchung nicht nachkommen konnte. Er drehte deshalb im Keller den Haupthahn ab. Bekanntlich hat man dann nachher erst um ½8 Uhr abends die Wohnung gewaltsam geöffnet. Die gerichtsärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Rauchut und die Mutter seiner Braut, die Frau Józefa Pierzchalska, bereits in der Nacht verstorben sein müssen.

Über den Grund, der zu dem schrecklichen Unglück geführt hat, ist nicht bekannt. Man weiß, daß Rauchut und Franziska Pierzchalska aufgeboten waren und hat festgestellt, daß Rauchut die nötige Garderobe für die Trauung ebenso wie seine Braut bereits erworben hatte. In der Wohnung wurde ein Sparbuch des verstorbenen R. auf eine Summe von 150 Złoty lautend gefunden, ferner 23 Złoty Bargeld, Trauringe usw.

Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen freigegeben; sie wurden in die Kapelle des Friedhofs der Herz-Jesu-Kirche überführt. Das Rätsel, das über diesem Unglück schwebt, wird wahrscheinlich nie geklärt werden.

### Sieg des Deutschen Tennis-Club Bromberg in Schneidemühl.

Der Sportverein „Hertha"-Schneidemühl hatte Sonnabend und Sonntag erstmalig den Deutschen Tennis-Club Bromberg bei sich zu Gast, der damit mehrere Besuche der Schneidemühler erwiderte. Das Ergebnis des Wettspiels war ein Sieg des DTC mit 7,5:5,5 Punkten.

Am Sonnabend abend fand im Kasino der „Hertha" ein Begrüßungsabend statt, an dem Vertreter des VDA und der Bundesleitung für Tennissport teilnahmen. Die Veranstaltung und der Verlauf des Freundschaftsturniers war außerordentlich harmonievoll.

### Das Internationale Tennisturnier um die Meisterschaft der Stadt Bromberg

hat am heutigen Vormittag begonnen. Das Turnier wird als Jubiläumsturnier (X.) durch den hiesigen Sportklub „Bydgoski Klub Sportowy" durchgeführt. Sehr groß ist diesmal die Zahl der Nennungen. Leider vermissen wir bedeutendere Spieler aus Deutschland. An der Veranstaltung wird hingegen der internationale Meister von Polen, der Engländer Hughes, der Rumänenmeister Czernoch, ferner eine starke Vertretung bester polnischer Tennisspieler und Spielerinnen mit Frl. Jędrzejowska und Tarłowski an der Spitze, desgleichen werden Spieler aus Königsberg und Zoppot teilnehmen.

Das Turnier bringt diesmal auch einen Wettkampf der Junioren und einen solchen für Senioren. Die Junioren führten gestern bereits die ersten recht spannenden Kämpfe durch. Auch die junge deutsche Tennisgeneration Brombergs ist vertreten und hat am gestrigen Tage schon schöne Erfolge erringen können. Klaus Hensel schlug z. B. Lipski 6:3, 6.1, ferner Sioda in einem sehr interessanten Drei-Satz-Kampf 6:3, 3:6, 6:0, der mit viel Zähigkeit und ebensoviel Überlegung ausgetragen wurde. Im Junioren-Doppel siegten Hensel—Hofmann über Sominski-Farber 6:2, 6:4. Über den weiteren Verlauf des Turniers werden wir berichten.

## Lope de Vega:

### Selbstgespräch Philipps III. (1599).

Auch ich bin nur ein Mensch. Was staunet ihr
vor meinen Herrlichkeiten und Gewalten,
die zum Gebrauche nur ich hab erhalten,
wie viele andre Könige vor mir?

Wenn weite Länder, mächtge Reiche hier
sich beugen meinem stark und guten Walten
und doch den Tod mir nicht vom Leibe halten,
was hilft die ganze diamantne Zier?

Es ruht von Pol zu Pol die runde Erde,
wie auf dem Atlas still des Himmels Sphäre,
auf meinem großen Namen und Gebot.

Und wenn ich ruf zu Bogen, Pfeil und Schwerte,
so geht ein Zittern über Land und Meere,
und Ich erzittre einzig vor dem Tod.

Anläßlich des 300. Todestages von Spaniens großem Dichter Lope de Vega am 27. August entnehmen wir diese Nachdichtung von Karl Voßler einem Essay des bedeutendsten deutschen Romanisten unserer Zeit, der in der Zeitschrift „Corona" erschien.

Die Schriftleitung.

### Aushebung einer Falschmünzer-Werkstatt.

Seit einiger Zeit begannen in verschiedenen Teilen unserer Stadt falsche Zehnzłotystücke aufzutauchen. Die Polizei leitete sofort energische Nachforschungen nach den Verbreitern des Falschgeldes ein. Da Lodz bisher das Hauptkontingent an Falschgeld lieferte, wurden insbesondere der Polizei verdächtige, aus Lodz hier zugereiste Personen scharf beobachtet, ohne daß aber ein Erfolg verzeichnet werden konnte. Nach wie vor wurden in den Geschäften falsche Zehnzłotystücke in Zahlung gegeben.

Allmählich kam die Behörde zu der Überzeugung, daß das Falschgeld hier in Bromberg hergestellt werden mußte. Nach langwierigen Nachforschungen sollte die Polizei endlich auf die Spur der Falschmünzer kommen. In der Adlerstraße (Orła) 12 wohnten die beiden Brüder, der 27jährige Viktor und der 24jährige Walerjan Hrynkiewicz, beides arbeitslose Photographen. Es fiel der Polizei auf, daß die beiden Brüder, die keine Beschäftigung hatten, sich seit kurzer Zeit gut kleideten und auch sonst über reichliche Geldmittel zu verfügen schienen. Die genaue Beobachtung ergab weiter, daß sie sich auf der hiesigen Post ein Postsparkassenkonto zugelegt hatten und von Zeit zu Zeit kleinere Beträge einzahlten. Als sich der Verdacht der Polizei gegen die beiden immer mehr verdichtete, führte sie unvermutet eine Durchsuchung der Wohnung durch, die ein geradezu überraschendes Ergebnis zeitigte. In der Wohnung wurde nämlich eine vollständig eingerichtete Werkstatt zur Herstellung von Zehnzłotymünzen vorgefunden. Nichts fehlte, von den Stanzen bis zu den verschiedenen Metallen, die zur Fabrikation der Falsifikate erforderlich waren. Die Geldstücke waren ziemlich genau nachgemacht, so daß es schwer war, diese von den echten Stücken zu unterscheiden. Das Stanz- und Gießmaterial wurde von der Polizei beschlagnahmt und die beiden Brüder wurden sofort verhaftet. Auf dem Sparkassenkonto befanden sich etwa 200 Złoty.

§ **Ein Einbruch** wurde in den Keller des Hauses Schwedenbergstraße (Podgórna) 20 verübt. Nachdem die Diebe das Vorhängeschloß von der Tür gewaltsam aufgebrochen hatten, drangen sie in den Keller ein und stahlen zum Schaden des Stanisław Płowiński einen Sealmantel und einen großen Wandspiegel. — Der Landwirt Jan Marczewicz aus Piecki, Kreis Bromberg, meldete der Polizei, daß ihm von seinem Wagen, den er auf einem Hofe in der Kujawierstraße stehen hatte, ein Herrenmantel gestohlen wurde. — Dem Landwirt Jan Marach aus Włóki wurde auf dem fr. Bülowplatz (Pl. Weyssenhoffa) ein Fahrrad entwendet, das er dort ohne Aufsicht stehen gelassen hatte. — Roman Suszycki meldete der Polizei, daß ihm ein Kahn gestohlen wurde.

§ **Wegen Holzdiebstahls** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht der 25jährige Ewald Kontereit und der 27jährige Szczepan Wojtkowiak aus Fordon zu verantworten. Der Hehlerei mitangeklagt ist Walenty Michalski, gleichfalls in Fordon wohnhaft. Die erstgenannten beiden Angeklagten hatten im April d. J. der Firma Medzeg verschiedene Bretter gestohlen, die sie dann an den M. verkauften. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis mit 5jährigem Strafaufschub.

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.



### Mord und Selbstmordversuch.

**Seiner Brotgeberin mit dem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten.**

**In der Ortschaft Siedlce bei Schroda wohnte die von ihrem Mann getrennt lebende 30jährige Besitzerin Jadwiga Dębińska, die ihr 15 Morgen großes Besitztum mit dem 27jährigen Knecht Franciszek Kistel bewirtschaftete. Dieser junge Mann verliebte sich in seine Brotgeberin und war außerordentlich eifersüchtig. Am Dienstag früh packte ihn wieder die Eifersucht, so daß er sich mit einem Rasiermesser auf die D. warf und ihr die Kehle durchschnitt, wodurch der Tod auf der Stelle eintrat. Darauf versuchte der Täter Selbstmord zu begehen, indem er sich einen Schnitt an der Kehle beibrachte. Als das Verbrechen entdeckt wurde, gab K. noch schwache Lebenszeichen von sich. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Schrodaer Krankenhaus überführt.**

v **Argenau** (Gniewkowo), 28. August. Ein Waldbrand brach in Wygoda aus, der durch tatkräftiges Eingreifen eingedämmt werden konnte. Trotzdem fielen 63 Hektar Wald den Flammen zum Opfer.

ex **Exin** (Kcynia), 28. August. Von einem Bullen angefallen und erheblich verletzt wurde der 13jährige Sohn des Kleinbauern Kubiak aus Palmierowo. Der Junge verbrachte seine freie Zeit mit den Kindern des Landwirts Werner aus Palmierowo auf der Wiese, wo die Kühe gehütet wurden. Die Kinder des W. gingen Frühstück essen und ließen den K. allein mit dem Vieh. In dieser Zeit stürzte der Bulle auf den Jungen und brachte ihm einen Armbruch bei. Auch innere Verletzungen trug der Junge davon. Die erste Hilfe leistete Dr. Jedwabny aus Exin. Der Junge mußte zur weiteren Behandlung nach dem Krankenhaus in Schubin überführt werden.

Gestern Abend um 10 Uhr drang ein Dieb in die Wohnung des Landwirts Pawlak in Krolikowo ein. Der Spitzbube nahm eine Scheibe, die geplatzt war, heraus und öffnete das Fenster, durch das er dann in das Zimmer stieg. Drei Herrenmäntel, ein Damenmantel, drei Anzüge, Schuhe und andere Sachen sind gestohlen. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

z **Gnesen** (Gniezno), 28. August. Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt, der guten Auftrieb zu verzeichnen hatte, wurden folgende Preise bezahlt: Gute Milchkühe kosteten 150—250 Złoty, Mastvieh 200—300 Złoty, Jungvieh 100—200 Złoty. Gute Pferde kosteten 400—600 Złoty, Arbeitspferde 300—400 Złoty, alte und schlechte Tier wurden schon für 100 Złoty gekauft.

o **Margonin,** 28. August. Das Fest der Goldenen Hochzeit konnte gestern das hochbetagte Kuhl'sche Ehepaar in Radwanki feiern

ss **Mogilno,** 28. August. Gestern hatte sich hier vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts der 56jährige Landwirt Jan Pawela aus Königstreu wegen Totschlags zu verantworten. Im Mai d. J. geriet der Angeklagte mit einem seiner Söhne in Streit, in dessen Verlauf P. einen Ziegelstein ergriff und denselben wutentbrannt auf sie warf. Darauf flohen die Söhne in die Wohnung und schlossen sich ein. P. folgte ihnen. Als ihn sein 62jähriger Schwager Jan Smuszkiewicz zurückzuhalten versuchte, schlug ihm P. mit einem Ziegelstein derartig auf den Kopf, daß S. tot zu Boden sank. Das Gericht verurteilte P., der in seinem letzten Wort um ein Todesurteil bat, zu vier Jahren Gefängnis. P. wurde sofort ins Gefängnis abgeführt.

es **Mrotschen** (Mrocza), 28. August. Einen dreisten Einbruch verübten Diebe in der vergangenen Nacht in die Wohnung des Rittergutsbesitzers Pampe in Bischofsthal. Die Diebe verschwanden mit sämtlichen Silbersachen und wertvollen Gegenständen. Die Spur wurde bis Mrotschen verfolgt. — Dem Schlosser Eduard Erdmann wurde ein Fahrrad gestohlen. — Bei dem Besitzer Teßmer in Mrotschen Abbau entwendeten die Diebe 10 Pfund Butter und einen Topf Sahne. — Bei dem Getreidehändler Kopp in Mrotschen stahlen Diebe aus dem Keller 15 Einmachgläser mit Früchten, etliche Gläser mit Wurst, mehrere Flaschen guten Wein, einen Topf Schmalz, fünf Seiten Speck und Schinken. Den Dieben ist man bereits auf der Spur.

& **Posen,** 28. August. In der Ludwig'schen Tischerwerkstatt auf dem Hofe des Grundstücks Unterwilda 8 war Mittwoch abend aus unbekannter Ursache ein Feuer entstanden, das an den großen Holzvorräten so reiche Nahrung fand, daß es bald den Charakter eines Großfeuers trug. Die Feuerwehr ging mit drei Schlauchleitungen gegen das entfesselte Element vor und überwältigte es in einer Stunde, nachdem Tischlereimaschinen, Treibriemen und das Dach der Tischlerei niedergebrannt waren. Der Schaden beziffert sich auf mehrere tausend Złoty und ist für den Tischlereibesitzer um so empfindlicher, als er erst in der vergangenen Woche von Einbrechern in seiner Wohnung heimgesucht wurde.

Die Abhaltung von Bittgottesdiensten um Regen hat der Kardinal Erzbischof Dr. Hlond mit Rücksicht auf die anhaltende Dürre angeordnet.

z **Rosenau** (Jastrzębowo), 28. August. Am Dienstag begann für die hiesige Jugend hier eine Sing- und Spielzeit unter Leitung von Diakon Müller-Zinsdorf. Die Jugend strömte zusammen, um die neuen Volkstänze und Lieder zu lernen. Nach dem Gottesdienst am Sonntag versammelten sich die Kirchbesucher auf dem Schulhof, um auch teilzunehmen an den neugelernten Volkstänzen und Liedern.

ss **Strelno,** 28. August. Auf dem Gehöft der Besitzerin Marta Schwernutz in Sławsko Górne entstand nachts Feuer, dem die Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 11 000 Złoty. Die Flammen ergriffen auch die Scheune der Büdnerin Alexandra Pawlowska, äscherten sie ein und richteten einen Schaden von 1000 Złoty an.

### Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 29. August 1935.**

Krakau — 3,04 (— 3,03), Zawichost + 0,96 (+ 0,97), Warschau + 0,77 (+ 0,80), Płock + 0,54 (+ 0,58), Thorn + 0,47 (+ 0,52), Fordon + 0,50 (+ 0,55), Culm + 0,29 (+ 0,38), Graudenz + 0,52 (+ 0,59), Kurzebrak + 0,81 (+ 0,87), Piekel — 0,09 (— 0,03), Dirschau — 0,12 (— 0,08), Einlage + 2,14 (+ 2,20), Schiewenhorst 2,36 (+ 2,46). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. B. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"**

## Fröbelkindergarten

Mazowiecka 22.

**Aufnahme vorschulpflichtiger Kinder** während der Vormittagsstunden **vom 2. 9. ab** und Mittwoch nachmittags von 4—6 Uhr.

6276 **Der Vorstand.**

---

Die **Deutsche Privatschule**

in **Tczew (Dirschau)**

wird mit Beginn des neuen Schuljahres eröffnet. 6268

**Anmeldungen vom 28. bis 31. August** von 9—12 Uhr in der Verwaltung. — Vorzulegen sind: 1. Geburtsurkunde, 2. letzter Impfschein, 3. Ausweis über Staatsangehörigkeit, 4. letztes Zeugnis. **Die Schulleitung.**

---

## Haushaltungskurse Janowitz

**Janówiec, pow. Znin.**

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen. **Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.** Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.

**Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate.** Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.** Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich. **Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.**

Beginn des nächst. Kursus **am 3. Oktober 1935.**

**Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich.** 6272

Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

---

## Deutsche Vereinigung

**Ortsgruppe Bromberg.** 5991

Im September u. Oktober finden statt:

**Kochkurse (abends) sowie Näh- u. Handarbeitskurse (vorm.).**

Auskunft und Anmeldungen im Büro der D.-G. **Bromberg, ul. Gamma 7,** bis **28. August 1935.**

---

**FLIESEN**

weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,

**Steinzeugfußbodenplatten**

liefert mit fachmännischer Ausführung

**Feliks Pietraszewski,**

**Bydgoszcz,** Reja 4. Tel. 2229. 2612

---

Zur

**Hühner- und Rehbockjagd**

kauft man prima

**Jagdpatronen und Waffen**

im Waffenhaus

**„Hubertus"**

**Bydgoszcz**

6143 **Grodzka 8,**

**Ecke Mostowa. Tel. 3652**

Waffenreparatur-Werkstätte.

---

**Fertige**

## Fußboden-Bretter

liefert billigst 2622

**Emil Meyer, Wileńska 5.**

---

Farben

für Reklameschrift

auf Schaufenstern

Einfache und praktische Anwendung

**gegen Regen unempfindlich**

liefert

A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz

Tel. 3061 Marszałka Focha 6.

---

## Damengarderobe

wird im **Trauerfalle** in kürzester Zeit **schwarz gefärbt.** Garantie für gute Ausführung.

**Färberei und chemische Reinigungsanstalt**

**H. Grittner, Nakło,** (Noteć) Dąbrowskiego 9 6031

---

**Original F. v. Lochows Petkuser Winterroggen**

winterfest, lagerfest, hohe Erträge

empfiehlt: 3043

**Posener Saatbaugesellschaft**

Spółdz. z ogr. odp.

**Poznań**

Aleja Marsz. Piłsudskiego 32

(frühere Zwierzyniecka 13).

---

**Einkoch-Gläser** und sämtliche **Zubehörteile**

empfiehlt 4972

**F. Kreski,**

**ul. Gdańska 9.**

---

**Spezielle Anfertigung**

**orthopäd. Schuhe.**

L. Radetzki, Bydgoszcz, Gymnazjalna 6. 2498

---

**Intell. Schneiderin**

empfiehlt sich v. sofort, auch nach außerhalb. Offerten unter **B. 2464** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

---

**Wo?**

**wohnt der billigste Uhrmacher** 6027 **und Goldarbeiter.**

**Pomorska 35,**

**Erich Luckzat.**

Radio-Anlagen billigst

---

**Jetzt die beste Pflanzzeit!**

**für perennierende, winterharte Staudengewächse.** Große Auswahl in best. Sorten zu den billigsten Preisen.

**Erdbeere „Waldkönigin"** 612

Eigene Züchtung. Blüht u. trägt den ganzen Sommer. Das % = zł 12.— Andere großfrüchtige **Erdbeeren** in den best. Sorten das % = zł 4.—. Bei Abnahme größerer Posten Preisermäßigung.

**Jul. Roß**

**Bydgoszcz,** Grunwaldzka 20.

---

**Schulstiefel**

derbe Ausführung

2667 **Jezuicka 10.**

---

**Zentrifugen**

beste Fabrikate, billigste Preise **Długa 5.** 2626

---

**Splissen**

50000 **90.— zł.** 2649

**Zawiasiński, Ugory 18.**

---

**Privat — billig. Wäsche** wird sauber **gewaschen** u. **geplättet. Szczewcik,** Nakielska 24, Hof. 2578

---

**Wytwórnia Chemiczna**

**„Nitrolak"**

**Póznań, ul. Pocztowa 23**

empfiehlt in Ia Qualit.:

**Nitrocelluloselacke, Nitroemaillen, Caponef**, Holz u. Metalle **Lösungsmittel** 2564 **und Spachtel** zu sehr günst. Preisen.

---

**Sommerfrische**

**Borówno,** p. Trzeciewiec, pow. Bydgoszcz.

**4 zł täglich.** 2658

---

**Ich erkläre für ungültig meinen Garantiewechsel** auf 300 Złoty, der sich bei Hausbesitzerin Frau **Ernestine Teske, Bydgoszcz,** Nowodworska 53, befindet.

2660 **Stanisław Lach.**

---

**Meierhof** lief. jed. Post. **Butter, Geflügel sowie Eier, frisch** zu 720/1440, Stück 6 gr. **B. Weiß, Grybów.** 6119

---

## Heirat

**Zwei Herren**

**suchen Damenbekanntschaft** im Alter von 18 bis 21 Jahr. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften mit Bild sind zu richten unt. **G. 6297** an die Geschft. d. Ztg.

---

**Gutsbesitzerstochter**

vermög., jung, wünscht Briefw. mit Herrn in gesich. Lebensstellg. **zw. Heirat.** Off. u. **R. 2645** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

Wer möchte h. **Blondine,** gutausseh., evgl., 30 Jahre,

**durch Heirat glücklich machen?** Gute Aussteuer und etwas Ersparnis vorhanden. Bildofferten unter **T. 6067** an d. Gst. d. Zt. erb.

---

**Flügel • Pianos** der Marke von Weltruf **ARNOLD FIBIGER**

**Lieferant des „Polskie Radjo"**

empfiehlt zu Fabrikpreisen Fabrik:

**KALISZ,** Szopena 9. **Ausstellungs-Salon Warszawa,** Krakowskie Przedmieście 69, I. Stock, Tel. 217-60. 5137

---

**Elektrische Lichtanlagen**

werden zu konkurrenzlosen Preisen ausgeführt.

**Zakłady Elektrotechniczny**

**Kurt Marx** 2623

**Bydgoszcz,** Nowodworska 51. Tel. 1476.

---

**Das evangelische Erholungsheim**

**„Haus in der Sonne" in Zirke a. W. (Sieraków n. W.)**

nimmt vom 1. September ab **erwachsene Erholungsgäste** zu billigen Pensionspreisen auf. Gute Verpflegung und beste Erholungsmöglichkeiten in der herrlichen wald- und seenreichen Umgebung.

Anmeldungen erbeten an den **Landesverband für Innere Mission in Polen, Poznań, Fr. Ratajczaka 20.** 6151

---

## Geldmarkt

**Sperrmark**

mit devisenamtlicher Genehmigung bei Berliner Großbanken **verkauft günstigst.** Erteile kostenlose Auskunft über Art und Verwendungsmöglichkeit. Offerten unter **J. 2607** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

---

**Pergamentpapier**

**und Glashaut**

für 7548

Einmachgläser

**A. DITTMANN T. Z O. P.**

**BYDGOSZCZ** Marsz. Focha 6, Tel. 3061

---

**30 000 Złoty**

zur ersten Stelle auf ein Geschäfts- u. Wohngrundstück in Danzig oder in Pommerellen gesucht. Angebote unt. **E. 6153** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

**6000 zł** z. 1. Stelle a. Landgrundst. v. 40 Mrg. (erstklass. Niederungs-Grundstück) zu leihen gesucht. Offerten unt. **B. 2560** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Suche 5000 zł** auf 100 Mrg. schuldenfr. Wirtschaft. O. u. **U. 2556** a. d. Gesch. d. Dtsch. Rsch.

---

**3—4000 Złoty**

z. 1. St. auf schuldenfr. 27 Mg. gr. Landgrundst. (Weizenbod.) ges. Off. u. **F. 2743** an Ann.-Exped **Wallis, Toruń, erb.** 6123

---

**Silbergeld**

kauft 5533

**B. Kinder,** Dworcowa 43.

---

## Offene Stellen

**Evgl. Haustochter**

m. Lyc.-Reife sof. ges. z. Deutschunterricht m. 9j. Tochter u. Hilfe im Haushalt. Perf. Poln. erforderl. Lehrerl. nicht notwendig. Meld. mit Lebenslauf u. bescheid. Gehaltsansprüchen an Gutsbes. **Wiebe, Wielkie Walichnowy,** pow. Tczew. 6293

---

Suche

**Fräulein**

zu zwei Kindern von 6—7 Jahren zwecks Beherrschung der deutschen Sprache. Offert. unter **B. 6219** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

Suche von sofort od. 15. Sept. eine evangel.

**Köchin**

für Landhaushalt, die im Kochen, Einmachen und Federviehaufzucht erfahren ist. Meldung. und Zeugnisabschriften unter **E. 6273** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

ORIGINAL P.F. R. REKORD MODEL DE LUXE

Das beste Rad 5359

---

**Suche** zum 15. Septbr. evangelische, erfahrene

**Stütze od. Köchin**

die perfekt kocht. Zeugnisse an 6295

**Frau Schulemann**

**Lisnowo zamek,** powiat Grudziądz.

---

Tüchtige **Blumenbinderin,** evgl., der poln. Spr. mächt., z. 15. Sept. ges. Persönl. Vorst. erw. **Jankowski, Nakło** n. Not.

2666

---

## Stellengesuche

**Rechnungsbeamter**

33 Jahre alt, ledig, mit sämtl. kaufm. Arbeiten vertraut, **sucht Stellung,** eventl. **als Gutssekretär.** Offerten unter **H. 6161** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Berufslandwirt,** 29 J. alt, evang., polnisch in Wort u. Schrift mächt., 10 Jahre Praxis, firm im Fach, an Selbständigk. gew., **sucht Dauerstellung** z. 1. 10. 35. Gute Referenz. vorh., bevorzugt, wo spät. Verheir. möglich. Gefl. Zuschr. unter **M. 2617** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

---

**Geprüfter Volksschullehrer,** ev., sucht zum neuen Schuljahr

**Hauslehrerstelle.**

5 Jahre mit gutem Erfolge als Hauslehrer tätig gewesen. Off. u. **S. 2647** an d. Gst. d. Zt.

---

**Absolvent** des Bielitzer Seminars **sucht** zum neuen Schuljahr Stellung als

**Hauslehrer.**

Offerten unter **C. 6149** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Suche Stellung** von sof. oder spät. als verh. od.

**unverh. Förster**

auch als **Wald- Jagdaufseher.** Bin 27 Jahre alt, deutsch-katholisch, Förstersohn, in allen Forstbetrieb. gründlich erfahren, sowie guter Heger u. Jäger in Hoch- u. Niederjagd, Ia Jagdsignalbläser, Fasanenzüchter u. Raubzeugvertilg. Bin energisch, nüchtern und ehrlich. Gefl. Off. unt. **Förster B. 6209** an d. Gst. d. Zt.

---

Einf., evgl. **Landwirtssohn** mit guten Zeugnissen **sucht** von sofort oder später Stellung

**als Hof- und Speicherverwalter**

Offerten unter **B. 2657** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Absolvent**

der Handelsschule, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schr. mächt., **sucht** ab 1. 9. oder später **Stellung als Büroanfänger oder Gutssekretär** (Eleve). Gute Zeugnisse vorhand. Angebote unter **Z. 6136** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**28jähriger Konditor** mit sehr guter Ausbildung, ledig, sucht zu sofort **Stellung.** Offert. a. **Berufshilfe T. z., Bydgoszcz,** Gdańska 66, I. 6148

---

**Junger Mann**

vom Lande, evgl., **sucht** von sofort oder später **Beschäftigung.** Offert. unter **W. 6235** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

---

**Suche** ab 1. Oktober 1935 **Stellung als** 6220

**Oberschweizer**

zu 40—100 Milchkühen. Letzte Stellg. 4 Jahre. Gute Zeugn. vorhand.

**St. Błoch,**

**Szamocin wieś,** pow. Chodzież, Poznań.

---

**Deutsch-evangl.**

**Lehrerin**

deutsch u. poln. unterrichtend, 10jähr. Schulpraxis, 2jährige Hauspraxis, **sucht Stellung.** Gefl. Anfragen an **Ing. Zipser, Poznań,** Stroma 27. 6190

---

Aeltere, erfahrene

**Hauslehrerin**

evangel., **sucht Stellung.** Angebote unt. **Nr. 6284** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

---

**30jährige Dame**

evgl., **sucht**

**Vertrauens-Stelle**

in gutem Hause. Off. unter **F. 6155** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

Junge, intellig. **Polin,** 6 Kl. Gymn., m. deutsch. Sprachkenntniss., **sucht Stellung** als

**Gesellschafterin**

zu Kindern oder zur ält. Dame ab sofort od. spät. Offerten unter **A. 6239** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Evgl. gewandtes Mädchen sucht vom 1. Oktob. oder später Stellg. als

**Näherin**

od. 1. **Stubenmädchen.** Offerten unt. **M. 6194** an die Geschst. d. Ztg.

---

Gebildetes jg. Mädchen mit Koch- und Nähkenntn. sucht Stellg. als **Stütze der Hausfrau** oder **Haustochter,** eventl. auch auf Gut. Familienanschluß erwünscht. Offert. unt. **Z. 6237** an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Suche Stellung**

**als Haustochter**

**oder Aushilfe** im klein. Geschäft in der Stadt bei bescheiden. Ansprüchen. Angebote unter **Z. 2662** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Beff. jung. Mädchen,** in Küche u. Haus nicht ganz unerfahr., gesund u. arbeitsfreud., **sucht Stelle als Haustochter.** Offert. u. **Nr. 6128** an **Arnold Kriedte, Grudz.**

---

Jg., evgl. **Mädch. sucht Stellg. i. Haush.** v. 1. od. 15. 9. Ang. u. **G. 2744** an Ann.-E. **Wallis, Toruń.**

---

Suche f. meine Tochter, 24 J. alt, **Beschäftigung im Gutshaushalt** mit Familienanschluß von sofort oder 1. 9. 35. Angenehmes Wesen, gut und wirtschaftlich erzogen, etwas polnisch sprechend, möchte sich auch gern in Buchführung weiter betätigen. Angebote an **A. Fliege. Mleczarnia Gdynia Grabówek.** 6156

---

**Zuverläss. beff. Witwe,** 50ziger, w. k. Arbeit scheut, **sucht Stell. aufs Land oder Stadt** bei kleinem Gehalt sofort oder später. Offert. u. **B. 6240** an d. Gst. d. Z.

---

**Besitzertochter**

22 Jahre alt, **sucht** vom 1. 9. 1935 oder später **Stellung zur Erlernung der Hauswirtschaft** auf Gut oder größer. Landwirtsch. Etwas Näh- u. Plättkenntnisse vorhd. Taschengeld erwünscht. Offerten unter **J. 6162** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

## An- u. Verkäufe

Offerieren: 2629

**Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen**

zahlungsfäh. Käufern. Neue Auftr. erwünscht.

**„AGRARJA".**

**Bydgoszcz, Parkowa 1,** am Hotel Pod Orłem.

---

**400 Morg.**

erbhoffrei, kulturfähig. Mittelb., krankheitsh. p. sof. für 90000 Rm. bei 30000 Rm. Anzahl. und 10000 Rm. Betriebskap. **z. verkaufen.** Nur Käuf., die üb. diese Betr. verf., werden berücksichtigt. Offerten unter **B. 6142** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Verkaufe **rentabl. Haus.** Anzahlung 40-60 000 zł. Näher. **Cieszkowskiego 6,** Wohnung 3 a. 2595

---

**Landwirtschaft**

von 59 Morg., mit leb. und totem Inventar, sowie voller Ernte, für 18 000 zł **verkauft**

**A. Dünkler**

**Brzeżno,** poczt. Pruszcz pow. Swiecie. 2646

---

**Haus** für 10 000 Zł. **zu verkaufen.** Näh. **Cieszkowskiego 6,** Wohnung 3 a. 2637

---

**Verk. Wohngrundstück in Breslau**

mittl. Wohnung., gute Lage, hoh. Ueberschuß. Miete ca. Mk. 50000, Hyp. 170000, Amortisation, Zuzahlg. Złoty 150 000. Erststell. Hyp. auf hiesige Grundstücke nehme in Zahlung. Off. u. **K. 2614** an d. G. d. Zt.

---

**Hausgrundstück** 2601

nebst Obstg., **zu verkf.** Jährl. Miete 3300 zł. Preis 22 000 zł. Näh. **Wełn. Rynek 2, W. 9.**

---

**Biete an in** 6294

**Zoppot, Langfuhr und Danzig gute Zinsgrundstücke,**

auch mit Garten, erford. Anzahlg. 25—70000 G.

**in Zoppot: 2—3-Familien-Grundstücke**

mit Garten, erford. Anzahlung 12—40000 G.

**Villengrundstücke in Zoppot**

in jeder beliebigen Größe, sowie gut gelegene **Bauplätze.**

**W. Sattler, Zoppot,** Seestraße 23, benutzt Telefon 51106 v. 9—12 u. 15 - 18 Uhr

---

**Kombinierte Glasschleifmaschine**

sehr geeignet für **Auto-Verglasungen,** Größe 2,30 m × 1,25 m, zum Preise von 1200.— Złoty **zu verkaufen.** 6231

Anfragen an **Hans Schlüter, Danzig,** Poggenpfuhl Nr. 59 — Telefon 250 15.

---

**Gebr. Klavier u. komb. Abricht- und Dicken-Hobelmaschine**

bis 600 mm, **zu kaufen gesucht.** Off. mit Preis an **Martin Ziemann, Kamień Pomorski.** 6189

---

**Kleine Gärtnerei oder geeign. Grundstück** zu kaufen gesucht. **Lange, Bydg.,** Dworcowa 96.

2600

---

**Haus**

in Dąbrowa, pow. Chełmno, **bestehend** aus 5 Zimm., Küche u. Nebengelasse, Stall. u. Gart., v. 1. 9. 35 oder später zu verm. Näh. Ausk. erteilt **Otto Zerull, Unisław,** pow. Chełmno. 2656

---

**Jungvieh**

**Färsen,** zur Zucht, von 6—8 Ztr., kauft ca. 12 Stück 6218

**Majątek Morczyny,** p. Ostaszewo, powiat Toruń.

---

Junge, schw., **hochtr. Kühe** verkauft **Bartel, Brankówka,** poczt. Rudnik, pow Chełmno. 6292

---

**Jagdhund**

für Wasser und Land zu kauf. ges. Off. u. **B. 2641** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Umzugshalber alter, guterhaltener **Flügel** u. kleines **Sofa** sof. z verk. Z. erf. **Pomorska 3, 7.**

---

**Piano,** kreuzsait., kauft gegen Barzahl. **Preisangeb.** erbitt. **Drawert, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8 6246

---

Sehr gut erhaltenes **Klavier** z. kauf. ges. Offert. mit Markenangab. u. Preis unter **W. 2661** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**Möbel**

stets preiswert. 2290

**R. Katz, Kościuszki 8.**

---

**Schreibmaschine, Nähmaschine, Piano, Klavier, Klubsess., Damen-, Herrenrad** verkauft im Auftrage **A. Mroczyński,** Gdańska 42, Telef. 1554, konzession. Auktionator u. gerichtl. vereidigter Sachverständiger. 6298

---

**Ford-Lieferwagen** 6175

1 ½ Tonnen, gut für Fleischerei geeignet, zu verkaufen **Toruń,** Szosa Chełmińska 67.

---

**Geschäftswagen**

zu verk. **Pomorska 46.** Zu erfr. Wg. 3. 2653

---

Suche gut erhaltenes

**franz. Billard.**

Offerten an 6205

**Otto Fischer, Łobżenica.**

---

**Grasmähmaschine**

wenig gebraucht, für 170 zł **zu verkaufen.** 2634

**Benno Brand, Otorowo,** poct. Bydg. 5.

---

**Dreschmotor**

fahrbar, 8 PS., zu verkf. **Koronowska 50.** 2664

---

Suche **gebrauchten Motor**

3-4 PS., **Dampferzeuger, Milchvorwärmer, Kneter, Sturzbutterfaß, Milchbassin.** 2663

**F. Müller, Krynia.**

---

Infolge Liquidierung und Auflösung der Schäferei sind 6056

**ca. 21 Futterraufen und 28 Vorzüge**

billig zu verkaufen.

**Dom. Suchorączek,** p. Więcbork.

---

**Roßwerke,**

**Dreschmaschinen,** 5286 **Reinigungsmasch. usw.** kaufen Sie enorm billig. Einige Beispiele: **Roßwerk,** 2-Spän., 40 Tour., ca. 470 kg 260 zł, 4-Sp., 670 kg 380 zł, 6-Spän., 900 kg 530 zł, 8-Spän., 1150 kg 600 zł, **Breitdrescher,** Syst. Europa 390 zł, System Jaene 495 zł, **Walzendrescher,** System Gruse 320 zł, **Flegeldrescher,** System Gruse, 22 Zoll 235 zł, **Reinigungsmaschinen,** Syst. Amacone 115 zł, Syst. Unja 90 zł usw. Alles weitere auf Anfrage. **J. Rytlewski, Swiecie n. W.,** Tel. 88.

---

**Ca. 150 cbm Balken- und Verbandholz,**

**2000 qm Deckenschalung 1800 qm Dachschalung** 23 mm stark, **zu kaufen gesucht.** Angebote erbeten unter **R. 6196** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

80—100 Zentner

**Speisezwiebeln**

und 100 Zentner

**blauen Mohn**

hat abzugeben 6267

**Dom. Pławin,** poczt. Jaksice, p. Inowrocław

---

## Wohnungen

Zum 1. 10. angenehme

**7-Zimmer-Wohng.**

in bester Lage zu vermieten. Zu erfr. 2549 **Konarskiego 11,** W. 4.

---

**Sonnige**

**4-Zimmer-Wohng.**

Gdańska, gegenüber Paulskirche, Bad, Balkon u. reichl. Zubehör, zu vermieten. Off. u. **F. 6281** an d. Gst. d. Z.

---

**3 bis 4 Zimmer**

m. Bad u. Balk. (sonn.) zum 1. Septbr. od. Okt. zwisch. Danzigerstr. u. Bleichfelde von ruhig. Mieter gesucht. Angeb. unter **U. 2655** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**Zwei leere Räume** abzugeben 2606 **Promenada 1,** Whg. 8.

---

## Pensionen

**Schülerinnen**

finden gute und billige Pension. **Marczinowski,** Gdańska 78. 2665

---

**1—2 Schülerinnen**

find. freundl. Aufn. 2668 **Hoffmann,** Kujawska 5.

---

**Schüler** finden in bess. Hause **gute Pension m. Beaufsichtig. der Schularbeit. B. Pansegrau,** Chrobrego 3. W. 4. 2654

---

**1-2 Gymnasiast.** find. ab 1. 9. 35 **gute Pension** in Einzelzimmern. 2567 **Gdańska 32,** Wohn. 8.

---

**1 Schüler(in)** 2659

findet in guter Familie sorgf. **Pension** m. energ. Beaufs. der Schularb. **Weidner,** Dworcowa 13.

---

## Pachtungen

**Suche kleine Landwirtschaft**

v. 1—20 Mrg. zu **pacht. Majewic, Grudziądz** Piłsudskiego Nr. 72. 6177

---

**Kino Kristal** 6290

5.10, 7 und 9 Sonntags ab 3.30.

**Heute, Donnerstag, Premiere.**

Das große, neueste Wiener Schlagerlustspiel der Saison 1935/36 in deutscher Sprache. Ein wirklich lustiger Film mit Tanz und Musik, Humor und Witz. Ein Film, bei dem man **aus dem Lachen** nicht herauskommt.

**Ende schlecht, alles gut**

In den Hauptrollen: **Szöke Szakall Rosy Barsony Ernst Verebes Tibor v. Halmay Mitzi Erdelyi**

Zwei Stunden ununterbrochenes Lachen.

Beiprogramm: Fox Wochenschau.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 198.

Bromberg, Freitag, den 30. August 1935.

# Pommerellen.

29. August.

## Graudenz (Grudziądz)

### Großes Schadenfeuer.

**Ein starkes Gewitter,**

das heftigste überhaupt, das in diesem auffallend gewitterarmen Sommer bei uns herrschte, zog am Dienstag abend von 3/48 Uhr ab über Graudenz und Umgegend hinweg. Es war eine erhebliche Zahl dröhnender Schläge zu verzeichnen. Während aber in unserer Stadt keine Einschläge zu verzeichnen waren, schlug im Landkreise Graudenz, und zwar auf dem Rittergute Hansfelde bei Melno gegen 1/410 Uhr der Blitz in die dortigen Wirtschaftsgebäude, aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen Pferde- und Schafstall ein und entzündete die im Viereck um den Gutshof herum stehenden massiven, unter Hartdach befindlichen Baulichkeiten (Schaf-, Pferde- und Kuhstall); sie brannten sämtlich nieder. Auch eine offene kleine Feldscheune, die auf dem Hofe stand, wurde vom Feuer erfaßt und zerstört. Mitverbrannt sind eine große Anzahl Tiere, und zwar 40 Pferde und 200 Schafe, ebenso die Geschirre für die Pferde. Zum Glück konnte die große Scheune gehalten werden. Auch der Schweinestall und ein Geräteschuppen hatten bereits zu brennen begonnen, konnten aber vor der Vernichtung bewahrt werden. Gerettet wurden auch die Kühe, während 3—4 Kälber in den Flammen mit umgekommen sein sollen. Der Besitzer des vom Brande so hart betroffenen Rittergutes befand sich zur Zeit des Feuerausbruches in Graudenz. Die Graudenzer Feuerwehr fuhr sofort zur 22 Kilometer entfernten Brandstätte, kehrte aber, da dort bereits fünf andere Wehren tätig waren, darunter die Melnoer Fabrikwehr mit ihrer hervorragenden Motorspritze und die Lessener, Gruttaer, Slupper und Orler Wehren, sich der Bekämpfung des wütenden Elements energischst angenommen und das Feuer nach Möglichkeit lokalisiert hatten, und weil ferner die immer noch andauernde Gewitteratmosphäre ihre Anwesenheit auch zu Hause erheischte, nach etwa einer halben Stunde nach Graudenz zurück. Der vom Brande angerichtete Schaden ist selbstverständlich gewaltig. Er dürfte schätzungsweise 150 000 Złoty und darüber betragen. Gebäude und Vieh waren versichert.

Über zwei weitere vom Gewitter verursachte Brände in unserer Umgegend, und zwar wahrscheinlich im Schwetzer oder Graudenzer Kreise, gingen hier Gerüchte um, deren Tatsächlichkeit aber bisher nicht festzustellen war. Das Gewitter machte sich übrigens durch Blitze und vereinzeltes Donnern auch noch längere Zeit in der darauffolgenden Nacht bemerkbar. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 19. bis zum 24. August d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 24 eheliche Geburten (13 Knaben, 11 Mädchen), sowie eine uneheliche Geburt (Knabe); ferner 4 Eheschließungen und 14 Todesfälle, darunter 2 Frauen im Alter von 76 und 89 Jahren sowie 2 Kinder im Alter bis zu einem Jahr (Mädchen). *

× **Ein neuer Autodroschkentarif** wird von der Stadtverwaltung veröffentlicht, der am 1. September d. J. in Kraft treten soll. Die einzelnen Sätze sind folgende: 1. für den ersten Kilometer 1,00 Złoty, für jeden weiteren Kilometer 0,70 Złoty; 2. Tags und Nachts verpflichtet die gleiche Taxe; 3. Warten 10 Groschen für 5 Minuten; 4. Gebühr für die Zufahrt fällt fort; 5. für eine Fahrt nach Böslershöhe, Rudnik, Rehkrug, zur Fliegerschule, zur Festung, nach Kl. Tarpen und Tusch kann 1 Złoty Zuzahlung genommen werden; 6. Gepäck bis 10 Kilogramm ist frei; 7. für jede vierte Person 0,50 Złoty Zuzahlung. *

× **Vermißtes Mädchen.** Von der Witwe Antonina Krasińska, Bischoffstraße (Wojciecha) 5 b, wurde der Polizeibehörde angezeigt, daß ihre 16 jährige Tochter Elżbieta am letzten Sonntag, 25. d. M., die K'sche Wohnung verlassen habe und seitdem nicht mehr wiedergekommen sei. Etwaige Mitteilungen über die Vermißte werden an die nächstgelegene Polizeibehörde erbeten. *

× **Verhaftet** wurden laut letztem Polizeibericht eine von der Sicherheitsbehörde wegen Raubüberfalls gesuchte Person, ferner eine Person wegen Diebstahls sowie zwei Personen wegen Trunkenheit und Skandalierens. *

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

**Der Schulanfang bringt Sorgen** wegen Beschaffung der vorschriftsmäßigen Schulbücher, Schreibhefte und sonstigen Schulartikel, weil unnötige Anschaffungen nur Verluste bringen. Sie werden davor bewahrt, wenn Sie sich an die **Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz,** Mickiewicza 10, wenden, die nur vorschriftsmäßige Schulbücher und Schulartikel führt, und bei der für jede Klasse genaue **Schulbücher-Verzeichnisse** vorliegen. Auch in **Tornistern, Schultaschen, Büchermappen, Füllfederhaltern und allen Schreib- und Zeichen-Utensilien** finden Sie dort eine große Auswahl zu billigen Preisen. (6287 *

## Thorn (Toruń)

### Anfang und Ende einer Kiesbahn.

Zu Beginn der 90er Jahre im vorigen Jahrhundert wurde auf der an der Drewenz gelegenen Feldmark des Gutes Seyde (Jedwabno) bei Leibitsch ein Kieslager von ganz außergewöhnlichem Ausmaß entdeckt. Der Kies war von solcher vorzüglichen Beschaffenheit, daß die Preußische Bahnverwaltung sich zu seiner Ausnutzung entschloß. Die Ausbeutung des Lagers wurde der damaligen Thorner Baufirma Schönlein u. Co. übertragen, die zu dem Zwecke eine normalspurige Stichbahn, abzweigend von der Station Tauer (Turzno) der Staatsbahn Thorn—Deutsch Eylau erbaute. Diese etwa 8 Kilometer lange Kiesbahn führte an der Flurgrenze der Begüterung Turzno—Brzezno entlang über die Flur des Dorfes Mlynitz (Młyniec) bis an die Drewenz. Die Ausbeutung des ungewöhnlich großen Lagers wurde sofort mit ganzer Kraft begonnen, gewaltige Bagger schöpften den Kies gleich in die Bahnwagen, so daß täglich mehrere Arbeitszüge die Strecke befahren mußten. Schier unerschöpflich erschien der Kiesvorrat. Nach Ausschachtung des Seyder Lagers wurde auch der Mlynitzer Kies genommen und wenige Jahre vor dem Weltkriege wurde gar der Kies von jenseits der Drewenz, von den zunächst gelegenen Fluren des damaligen Russisch-Polen geholt. Zu dem Zwecke wurde wieder eine schmalspurige Kiesbahn gebaut, die über eine eigens dazu errichtete Behelfsbrücke führte und den Kies gleich in die großen Arbeitswagen der Staatsbahn kippte.

Infolge des Krieges und der politischen Neugestaltung kam hier die Kiesförderung zum Stillstand. Das Geleise wurde, weil lange nicht mehr ausgebessert, schadhaft und zuletzt wurde das unterste Stück der Bahn, etwa 5 Kilometer, aufgenommen. Nur das Stück von der Kreuzung mit der Chaussee Thorn—Schönsee (Kowalewo) bis Tauer, etwa 3 Kilometer, blieb erhalten. Hieran hatten die Zuckerfabrik Culmsee (Chełmża) und deren Rübenlieferanten in den benachbarten Dörfern ein Interesse insofern, als sie ihre Zuckerrüben gleich an Ort und Stelle verladen konnten. Für diesen Zweck war seitens der Zuckerfabrik eine Laderampe geschaffen worden. Später trat an die Stelle der Zuckerfabrik Culmsee die Großendorfsche Zuckerfabrik. Da in den letzten Jahren keine durchgreifende Instandsetzung dieser Rübenbahn erfolgte, so hielt die Aufsichtsbehörde die Sicherheit des Betriebes nicht mehr für gewährleistet und hat diesen Sommer auch dieses Stück des Geleises aufnehmn lassen ... Es war einmal! **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh 0,52 Meter über Normal, mithin 6 Zentimeter weniger als am Vortage. — Aus Danzig trafen Schlepper „Posejdon" mit drei leeren Kähnen und Schlepper „Urszula" ein, der von hier drei mit Getreide beladene Kähne abholte. Auf der Fahrt von Plock nach Danzig passierte ein mit Getreide beladener Kahn. Von den Tourdampfern der Linien Warschau—Dirschau bzw. Warschau—Danzig machten hier fahrplanmäßigen Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Francja" und „Faust" bzw. „Atlantyk", in entgegengesetzter Richtung „Mickiewiecz" bzw. „Jagiełło" und „Goniec". **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 29. August, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 5. September, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 1. September, hat die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 1250. **

‡ **Nach der Einführung der neuen Straßen-Verkehrsordnung,** die allerdings noch nicht allseitig genügend bekannt zu sein scheint, wickelt sich der Verkehr in den engen und vielfach gewundenen Straßen der Innenstadt jetzt schon reibungsloser ab, als es bisher der Fall war. Der ordnungsliebende Bürger wäre nun dem Herrn Burgstarosten noch besonders dankbar, wenn jetzt noch einige andere Übelstände behoben werden würden. Es handelt sich 1. um die Bekämpfung des großen Straßenlärms, der sich in der wieder in Aufnahme gekommenen Benutzung der elektrischen Signalhörner der Kraftwagen, in dem Geknatter der Motorräder und dem unausstehlichen, andauernden monotonen Geschrei jugendlicher Zeitungsverkäufer zeigt und 2. um die Verhütung „chronischer" Verschandelung der Stadt durch die an allen Ecken und Enden angeklebten Reklameplakate. Unser Thorn hat die Würde einer Wojewodschafts-Hauptstadt zu wahren und sollte jedem, der es aufsucht, ein vorbildliches Muster an Ordnung, Ruhe und Sauberkeit sein. **

t **In Ertrinkungsgefahr** geriet Dienstag nachmittag beim Baden im offenen Weichselstrom in der Nähe der Eisenbahnbrücke der 15 Jahre alte Stanisław Maliszewski von hier. Der junge Mensch konnte noch im letzten Augenblick durch Rettungsschwimmer der hiesigen Ortsgruppe des Roten Kreuzes vor dem nassen Tode bewahrt werden. **

t **Eine gemeine Denunziation** führte den Schneidergesellen Paweł Wilczek vor die Schranken des Burggerichts. Nachdem ihm sein Meister Tomasz Rosicki über die moralischen Qualifikationen der Leiter des Schneidergesellenverbandes einen „Vortrag" gehalten hatte, ging W., der der Vizepräses dieses Verbandes ist, hin und zeigte den Meister wegen antistaatlicher Provokation an, die er sich anläßlich der Zeichnung für die Nationalanleihe soll zu Schulden haben kommen lassen. Darauf erhob der Meister Privatklage gegen seinen Gesellen. Burgrichter Kozłowski schlug eingangs einen Vergleich vor, dem der Meister zustimmte unter der Bedingung, daß W. seine Denunziation protokollarisch widerrufe und die Kosten trage. W. wollte aber lieber den Wahrheitsbeweis antreten. Dies glückte ihm jedoch nicht und er wurde auf Grund des Artikels 225 des Strafkodex zu einer Woche Arrest, 10 Złoty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Das Gericht gewährte im aber einen zhweijährigen Strafaufschub. **

t **Eine größere Menge Diebesbeute,** vor allem auch aus der im Mai bis Juli d. J. ausgeübten „Tätigkeit" der neulich zu einem Jahr Gefängnis verurteilten Diebin Anna Tomaszewska stammend, befindet sich auf dem 1. Polizeikommissariat, das leider nicht alle Eigentümer ausfindig machen konnte. Durch Diebstahl Geschädigte werden daher aufgefordert, sich die Sachen anzusehen und ihr Eigentum in Empfang zu nehmen. **

‡ **Durch die Polizei festgenommen** wurden zwei Personen wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gelände, außerdem eine Person auf Anordnung des Burggerichts in Thorn. — Zur Anzeige kamen drei kleine Diebstähle, zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und drei Schlägereien. — Ein Geldtäschchen mit Inhalt wurde als gefunden im Fundbureau der Stadtverwaltung abgegeben. **

k **Wegen Fälschung einer Fahrradkarte** verurteilte das Bezirksgericht den Stanisław Dobrzyński aus Leibitsch zu sechs Monaten Gefängnis, gewährte ihm aber zwei Jahre Bewährungsfrist. — Dem Landwirt Bolesław Lewandowski aus Tauer hiesigen Kreises wird zur Last gelegt, Ende vorigen und Anfang dieses Jahres mehrere kleinere Beträge unterschlagen sowie Postquittungen gefälscht zu haben. Er hatte von seiner Verwandten Konstancja L. den Auftrag, Geldbeträge beim Postamt einzuzahlen, was er aber nur teilweise tat. Den Rest des Geldes eignete er sich an und änderte dementsprechend die Zahlen auf den Postquittungen. Für diese Handlungen muß er acht Monate im Gefängnis büßen. — Wegen verbotenen Verkaufs von Fleischwaren vom Wagen aus bekam Bazyli Chmielewski aus Gronowko vier Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungfrist zudiktiert. **

t **Die Obduktion der Leiche** des Dienstag früh im Städtischen Krankenhause verstorbenen Józef Barczak ergab als Todesursache nicht Vergiftung in selbstmörderischer Absicht, sondern ein schweres Magen- und Leberleiden. Der Verstorbene stand im 34. Lebensjahre und war von Beruf Schneider. **

## Konitz (Chojnice)

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 1,40—1,50, Molkereibutter zu 1,60, Eier zu 0,95—1,00. Das Paar Ferkel brachte 35—40 Złoty. +

tz **Diebe** brachen in den Fleischerladen von Goluchowicz in der Gymnasialstraße ein. Es wurden Fleisch und Wurstwaren im Werte von 200 Złoty gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — In der letzten Zeit wurde einer Frau Dullek eine Handtasche mit Inhalt entwendet. Jetzt gelang es nun Frau D., den Dieb selbst zu ermitteln. Sie teilte dieses sofort der Polizei mit und so konnte der Dieb festgenommen werden.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 28. August. Dem Hausbesitzer Wł. Dąbrowski, am Strohmarkt (ul. Słomiany Rynek) wohnhaft, wurde während der Mittagspause ein Geldbetrag von 15 Złoty aus einem Schrank gestohlen. Den Diebstahl hat sein 16 Jahre alter Kuhhirte begangen.

Br. **Neustadt** (Wejherowo), 28. August. Der „Kaufmännische Verein" in Neustadt hielt beim Kollegen Borski eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsitzende, Kollege Josef Magnus. Es wurde zur Sprache gebracht, daß eine große Anzahl Beamte ihren Bedarf hauptsächlich an Manufakturwaren bei Hausierern, die sie aufsuchen, decken. Es wurde eine Delegation gewählt, die der Beamtenschaft darüber Aufklärung geben soll, daß diese Warengattungen bei den hiesigen Kaufleuten in guter Qualität zu reellen Preisen zu haben sind, wo-

gegen die Waren der Hausierer nur scheinbar billiger sind, da die Qualitäten viel zu wünschen übrig lassen. Ferner wurde beschlossen, eine juristische Person zu verpflichten, welche der Kaufmannschaft mit Rat und Tat zur Seite steht.

a **Schwetz** (Swiecie), 28. August. In Dragaß brachen Diebe in den Stall des Besitzers Konrad Majewski ein und führten von dort einen vierjährigen gemästeten Bullen auf die nächste Wiese, wo sie ihn schlachteten. — In Lianno brachen Diebe nachts in das Bureau des Gemeindevorstehers, durchsuchten die Schubladen des Schreibtisches und ließen eine Schreibmaschine mit sich gehen.

Bei dem Lehrer Edmund Koszucki in Lianno brach in der Küche Feuer aus indem eine brennende Kohle aus dem Kochherd auf den Fußboden gefallen war. Der Schaden beträgt 200 Zloty.

In Gr. Komorsk bei Nowe feierte am 24. d. M. das Ehepaar Johann Manikowski das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 28. August. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war bei dem schönen, sonnigen Wetter sehr gut besucht. Der Auftrieb von Pferden war groß und besonders gute Tiere wurden für 300—500 Zloty verkauft, schlechtere für 150—300 Zloty. Der Viehmarkt ließ viel zu wünschen übrig, gute Milchkühe waren überhaupt nicht. Junge Kühe brachten 200—250 Zloty, abgemolkene 140—160 Zloty, alte Kühe 80—120 Zloty. Der Handel stockte vollständig. Auf dem Krammarkt waren viel Käufer, aber noch mehr Verkäufer und daher war das Geschäft schleppend. Auf dem Wochenmarkte kostete Butter 1,10—1,30, Eier 0,70—0,90, Kartoffeln 1,40—1,50 der Zentner. Das Paar Ferkel 30—40 Zloty.

Bei einem Waldfest in Kamionka kam es am Abend des Festes zwischen einem Edmund Kelpinski und Bernhard Hoppe, beide aus Dt. Okonin zu einem Streit, der in eine wüste Messerstecherei ausartete. Schwer verletzt wurde K. durch einen Stich in die Lunge und mehreren kleinen Wunden, so daß er Tags darauf nach dem Tuchler Krankenhaus gebracht und in ärztliche Behandlung genommen wurde.

# Erneuerungswille gegen Knüppelparole.

## Rückblick auf Neutomischel.

Von der Deutschen Vereinigung geht uns folgender Bericht zu:

In Nr. 118 der „Deutschen Nachrichten" hat Genosse Uhle, der „Gauleiter" der „Jungdeutschen" Partei für Posen seinen Genossen Befehl erteilt, auf öffentlichen Versammlungen der Einigungs- und Erneuerungsbewegung unseres Deutschtums ihren Raufgelüsten freien Lauf zu lassen. Wenn er denkt, diese Knüppelparole mache auf unsere Volksgenossen nur den geringsten Eindruck, so irrt er sich. Wir nehmen vielmehr mit Interesse zur Kenntnis, daß Genosse Uhle und seine Freunde endlich die Maske fallen lassen und nunmehr öffentlich zu bolschewistischen Terrorakten auffordern. Tatsächlich haben sie schon jetzt von diesen Methoden des Schreiens und des hemmungslosen Tobens „geistig" gelebt, weil sie sachlich nichts zu sagen haben. Es bleibt dabei gleichgültig, ob nun derartige Knüppelparolen aus spießbürgerlicher Wichtigtuerei oder aus volksfeindlichem Haß heraus einer verhetzten Anhängerschaft eingeimpft werden.

Nur allzu deutlich deckt die „Jungdeutsche" Partei in ihrem Haßgeschrei den Ärger und das Gefühl der Blamage auf, das sie nach ihrer Niederlage durch den Versammlungserfolg der Deutschen Vereinigung in Neutomischel, der „jungdeutschen" Hochburg von gestern, empfindet. Hunderte junger Deutscher hatten sich dort eingefunden, um ihren Einsatz für die Volksgemeinschaft zu beweisen. An den Wänden des großen Saales leuchteten die Wahlsprüche der Deutschen Vereinigung: „Für Einigkeit und Erneuerung", „Für den Sozialismus der Tat!" und: „Die Jugend marschiert in der Deutschen Vereinigung". Die Ortsgruppenkapelle Neutomischel spielte vor Eröffnung der Versammlung flotte Märsche. Wenn die J. D. P.-isten sich darüber beklagen, zu spät in den Saal hereingelassen worden zu sein, so können wir ihnen nur antworten, daß die Ausgestaltung einer Versammlung der Deutschen Vereinigung einzig und allein Sache der Versammlungsleitung ist, daß ferner die den einzelnen J. D. P.-isten vom Saalschutz abgenommenen Waffen (Gummiknüppel) der umsichtigen Versammlungsleitung nur allzusehr Recht gaben.

Nach der Eröffnung durch Volksgenossen Macnnel brauste, von den „Jungdeutschen" boykottiert, das Lied der Auslandsdeutschen durch den Raum. Dann ergriff Volksgenosse

**Gero von Gersdorff**

das Wort und führte folgendes aus:

Deutsche Volksgenossen! Kameraden!

Ihr seid hier zusammengekommen zu Tausenden, um die Botschaft der Deutschen Vereinigung zu vernehmen. Und diese Botschaft ist

**der Zusammenschluß aller Menschen gleichen Blutes,**

im Geiste Adolf Hitlers. Eine mächtige Zeit ist über die Völker gekommen. Durch alle Häuser fegt der Sturm und rüttelt uns alle auf. Die Zeit des Schlafens ist vorbei und auch die Zeit der Gleichgültigkeit, die Zeit der Zersetzung und des volksfremden Agitierens für falsche Ideale, die unser Volkstum im Herzen treffen. Ein neues politisches Denken ist in den Völkern erwacht.

**Das Parteipolitische ist einem Denken gewichen, das vom Volke ausgeht.**

Auch im polnischen Volke erhebt sich dieser neue Geist. Auch die Polen in Deutschland, die im Polenbund geeint sind, bekennen sich in ihren Kundgebungen zu der geistigen Einheit des polnischen Volkstums in aller Welt und geloben, die Gebote ihres toten Führers, des Marschalls Pilsudski, zu erfüllen. So haben auch wir, Deutsche im Auslande, die Pflicht, unserem geistigen Führer Adolf Hitler die Treue zu halten, ganz gleich, wo der einzelne Deutsche wohnt. Unser Volk wohnt ja nur zu einem kleinen Teil innerhalb der Grenzen des Mutterlandes. 40 Millionen wohnen über alle Welt verstreut. Allein sie bilden schon ein mächtiges Volk. Und heute erkennt auch das Auslandsdeutschtum eine neue Berufung, im nichtdeutschen Staate dem alten deutschen Namen den Glanz zu erhalten. Junge Kräfte erwachen in allen Teilen unseres Volkstums. Sie drängen zur Betätigung und wollen gestaltet sein. Es ist klar, daß in einer Volksgruppe, die 15 Jahre lang vom öffentlichen Leben fast ausgeschlossen war, niedergehaltene Kräfte sind, die zur Explosion drängen. Die Deutsche Vereinigung hat die Aufgabe, diese Kräfte, soweit sie aufbauwillig sind, aufzufangen und zu formen. Wenn sich die neuen frischen Kräfte nicht gleich entfalten können, so soll uns das nicht beirren. Auch im Frühling gibt es Rückschläge und nach warmem Sonnenschein, der die Saat hervorlockt, schlagen Frost und Reif sie zurück. Aber so sicher, wie der Frühling und die Sonne jedes Jahr wieder siegt, so sicher glauben wir an den Sieg des Frühlings in unserer Volksgruppe. (Beifall. Lärm der J. D. P.)

**Schon heute stehen in gewaltiger Front über 52 000 deutscher Bauern, Arbeiter und Bürger in der Deutschen Vereinigung.**

Die Organisation, die wir geschaffen haben, kann aber nur der Rahmen sein für die Gemeinschaft, die organisch wachsen muß. Die Gemeinschaft kann man nicht machen — sie muß wie ein lebendes Wesen sich entfalten. Schon regt sich die Gemeinschaft — eine zarte Pflanze, die schöne Zukunft verspricht.

Wir stehen hier seit Jahrhunderten in einer Front. Und es ist eine der schwersten Folgen unseres Bruderzwistes, daß die eigentliche Frontrichtung vernachlässigt wird. Das Beispiel von der Wahl sollte uns wirklich eine bittere Lehre sein, sollte uns zu der Einsicht bringen, daß wir im Begriff sind, dank der Zersetzung durch den Parteigeist unsere politische Bedeutung völlig zu verlieren, daß wir sie schon verloren haben durch das volksfremde Treiben einer Partei, die sich zu Unrecht „jungdeutsch" nennt, **weil sie in ihrem Geiste nicht jung und in ihren Methoden nicht deutsch ist.** (Starker Beifall. Lärm der J. D. P.)

Unser Kampf geht nicht gegen die „Jungdeutsche" Partei. Ich glaube, wir könnten uns leid tun, wenn wir als unsere Lebensaufgabe ansehen müßten, die „Jungdeutsche" Partei zu schlagen. **Die „Jungdeutsche" Partei, mag sie noch so schreien, wird geschlagen! Aber das ist eine ganz nebensächliche Begleiterscheinung.** Für uns kommt es auf etwas ganz anderes an. (Jungdeutsche Zwischenrufe: Geld! Geld!) Sie schreien „Geld und beweisen damit treffend den „Idealismus" Ihrer Partei! — Unser Kampf geht in der Richtung, die das höchste Kampfziel für uns Deutsche heute sein kann, es geht um die

**Erringung des deutschen Menschen für den Nationalsozialismus.**

(Starker Beifall. Pfui-Rufe der J. D. P.) Auch in unserer Volksgruppe werden wir uns nur auf der Grundlage des deutschen Sozialismus erhalten. Die Auffassung des alten deutschen Rechtssatzes: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" haben sich alle zu eigen zu machen. Der Gedanke der Volksgemeinschaft wird von jedem einzelnen von uns gefordert werden, wenn es auch bei vielen noch einer inneren Umstellung bedarf. Wenn die Anhänger der „Jungdeutschen" Partei sagen, es gebe Deutsche, die für den Nationalsozialismus nicht zu erwerben sind, dann sagen sie damit, daß dem Nationalsozialismus eine geringe Kraft innewohne. Wir haben einen stärkeren Glauben an die deutsche Erneuerungsbewegung. Wir wissen, daß sie jedem einzelnen von uns ins Herz geschrieben ist und daß die, die sich von dieser Bewegung nicht erfassen lassen wollen, abseits bleiben und allmählich absterben mögen. (Starker Beifall. Lärm der J. D. P., Zwischenrufe.)

Der Gedanke vom Gemeinnutz wird sich aber auch aus anderen Gründen mit Schwierigkeiten bei uns durchsetzen müssen, auf wirtschaftlichem Gebiete. Wir leben als wirtschaftende Deutsche nicht auf einer Insel, wir sind mit hundert Fäden mit der Wirtschaft Polens verknüpft und in sie hineinverwoben. Wir können nicht das kapitalistische Wirtschaftssystem unseres Zusammenlebens verändern. Rein gesinnungsmäßig müssen wir den deutschen Sozialismus unter uns wirken lassen. Zwar muß der einzelne für die Erhaltung seines Hofes und seiner Familie Sorge tragen. Der deutsche Sozialismus beläßt dem einzelnen sein Privateigentum. Er schafft es nicht ab, wie der kommunistische Sozialismus es tut aus dem Wahn heraus, die Menschen seien alle gleich. Adolf Hitler hat erkannt, daß das, was der einzelne deutsche Mensch an Privateigentum besitzt, an Morgenanzahl, an Stück Vieh, an Waren, an Geld, ihn nicht zu Müßiggang und Wohlleben zu verleiten pflegt, sondern daß ihm der Privaterwerb nur Ansporn ist zu weiterem Vorwärtskommen, zu höherer Leistung. („Jungdeutscher" Zwischenruf: „Geldsäcke".) Das, was Sie eben gesagt haben, richtet sich gegen den sozialistischen Gedanken Hitlers. Es paßt zu einem anderen Ausspruch eines jungdeutschen Genossen: „So lange werden wir nicht einig werden, bis Herr ... wie wir mit dem Ochsenwagen fährt".

**Ist da ein Unterschied zwischen diesem Ausspruch und dem Marxismus? Die J. D. P. reißt sich selber die nationalsozialistische Maske vom Gesicht!**

— Durch die Leistung allein werden auch wir unseren Staat von unserer Nützlichkeit für diesen Staat überzeugen. Und eine Minderheit, deren einzelne Glieder sich wirtschaftlich nicht halten können, wird auch völkisch zerfallen. So müssen wir jeder zu seinem Teil an unser Haus und an unseren Hof denken. Das soll uns aber nicht dazu berechtigen, nur in die eigene Tasche zu wirtschaften, ohne an den Volksgenossen zu denken. Mögen die einzelnen Volksgenossen wirtschaftlich noch so gut verdienen, eine Minderheit, in der der Gedanke des Gemeinnutzes fehlt, wird dennoch völkisch zugrunde gehen.

**Wir sind keine Einzelwesen, sondern Glieder einer gewaltigen Kette. So liegt auch im Besitz des einzelnen die Verpflichtung für das Ganze. In dem Opfer für das Ganze liegt die Ehre des Einzelnen.**

So ist die Ehre des einzelnen verwachsen mit dem Begriff unserer Gemeinschaft, so sind wir dazu da, die Ehre unserer Gemeinschaft, d. h. die Ehre unseres Deutschtums, zu verteidigen gegen alles, was gegen die Ehre unseres Deutschtums verstößt.

**Das Treiben der „Jungdeutschen" Partei verstößt gegen unsere Ehre,**

und wir haben dieser Partei die Stelle zuzuweisen, die ihr gebührt, die Rolle einer Gruppe von Stänkern und Miesmachern, wie sie selbst drüben das heutige Deutschland noch zu bedrohen wagen. (Starker Beifall. Lärm der J. D. P.) Seht Euch die Arbeit in unseren Kameradschaftsabenden an, Ihr könnt Euch überzeugen, wie dort gearbeitet wird! Nicht im Geiste der Zersetzung und Verhetzung, sondern im Geiste ernsten Ringens um die Erneuerung. Wir begreifen die Erneuerung von innen heraus, wir dürfen uns nicht in leerem Phrasenschwall erschöpfen. **Wenn man vom Nationalsozialismus nch dauernd spricht, dann ist das noch kein Beweis für die eigene Erneuerung.** Die J. D. P. kann in ihrer Journaille den „Völkischen Beobachter" spaltenlang abdrucken, die „Deutschen Nachrichten" werden dadurch nicht um ein Atom nationalsozialistisch. (Starker Beifall.)

Der Nationalsozialismus hat zwei Seiten. Die eine Seite kommt mit gewaltigen Aufmärschen, Musikkapellen, Fahnen und Aufzügen der braunen Bataillone daher. Sie ist die Seite, die wir besonders bei der Arbeitsfeier am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld bewundern; bei jener Feier, zu der Millionen aus der Großstadt zusammenströmen und aufhören, Großstadtmenschen zu sein, wozu Adolf Hitler sie macht: eine Nation. Die andere Seite aber ist stille, ernste und hingebungsvolle Arbeit für das Volk. Wäre diese fast übermenschliche stille Arbeit des nationalsozialistischen Staates nicht, dann wären wir heute nicht in der Lage, auf unser Mutterland mit Stolz zu blicken, wie es wieder gleichberechtigt dasteht unter den anderen Nationen. Diese innere Seite des Nationalsozialismus ist es, die uns besonders angeht, die wir uns zu eigen machen müssen, die aber von den „Jungdeutschen" sabotiert wird.

Was die „Jungdeutschen" uns in dieser Versammlung zu bieten bemüht sind, ist eine Wiederholung dessen, was in Deutschland vor dem 30. Januar 1933 noch alltäglich war. Aber es kommt der Tag, an dem die Volksverhetzer auch aus unserer Volksgruppe weggefegt sein werden. Sie beschimpfen unsere Zeichen und singen Schmählieder auf uns, aber sie wissen selbst nicht mehr, wen sie damit beschimpfen. Uns kann das wenig antun. Wir können sie von Herzen nicht hassen, aber wir können sie von Herzen verachten. (Beifall, Pfuirufe, Lärm.)

Es gab eine Zeit noch vor etwa einem Jahre, da schauten viele von uns auf die „Jungdeutsche" Partei als auf eine Bewegung die unserer Volksgruppe die Erneuerung bringen könnte.

**Das ist vorbei.**

Herr Wiesner hat das Vertrauen, das er damals bei vielen, insbesondere bei der Jugend genoß, gründlich verwirtschaftet! (Starker Beifall, Lärm.)

Heute hat die Deutsche Vereinigung die zukunfttragenden Aufgaben unserer Volksgruppe auf erzieherischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet in ihre Hand genommen. Die „Jungdeutsche" Partei sieht, wie sie als Partei im

(Fortsetzung rechte Seite.)

## Deutsche Vereinigung.

### Kundgebung in Samotschin.

Die Deutsche Vereinigung des Kreises Kolmar fand sich am Sonntag, dem 25. d. M., in Samotschin zusammen, um ein Volksfest zu feiern. Schon lange vor Beginn des Ausmarsches herrschte vor dem Versammlungslokal Raatz lebhaftes Treiben. Kurz nach 2 Uhr formierte sich dann der Festzug mit der Kapelle Breitenbach an der Spitze zum Ausmarsch nach dem Festplatz in Freundsthal. Neun Wimpel der einzelnen Gefolgschaften mit den Begleitmannschaften marschierten voran, worauf 350 Burschen und Mädel in der schlichten Tracht folgten. Mitglieder der Deutschen Vereinigung zu Fuß, auf Rädern und Wagen bildeten den Schluß dieses imposanten Festzuges. Auf dem Festplatz grüßte eine Ehrenpforte mit der Flagge des Polnischen Staates und zwei Fahnen der Vereinigung die Ankommenden. Neben einer Rednertribüne nahmen die Wimpel Aufstellung. Während die Jugend im Viereck Aufstellung nahm. Nach dem Lied der Jugend „Sachs halte Wacht", trug die Samotschiner Jugend den Sprechchor „Deutsche Vereinigung" vor, der wegen seiner Einfachheit und Schlichtheit allgemeinen Beifall fand. Volksgenosse Wirth begrüßte sodann die Jugend und die riesige Volksmenge sowie die Volksgenossen Adelt und Pech-Bromberg und das Mitglied des Hauptvorstandes Vg. Warmbier-Kolmar. Vg. Adelt überbrachte die Grüße des Hauptvorsitzenden Dr. Kohnert, der leider am Erscheinen verhindert war. Er ermahnte alle Anwesenden zur Erfüllung ihrer Wahlpflicht als gute Staatsbürger. Im Verlauf seiner Ausführungen schilderte er die Aufbauarbeit der Deutschen Vereinigung und die zersetzende Tätigkeit der JDP in unserem Volkstum. In letzter Zeit fordert diese sogar zu Terroraktionen gegen Mitglieder der Deutschen Vereinigung auf. Im Anschluß daran verlas der Redner die Ansprache des Saarsiegers Bürckel, die dieser zu Auslanddeutschen in Jugoslawien gehalten hatte. Gerade diese Ansprache ist so ganz für unsere Verhältnisse zutreffend, indem sie mit dem Parteiwesen scharf abrechnet. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ein Gedicht „Deutsche in Polen", vorgetragen von Kameradin Birkholz-Samotschin verfehlte ebenfalls seine Wirkung nicht.

Anschließend daran sprach Bezirksjugendführer Pech-Bromberg über den inneren Aufbau der Jugendorganisation der Deutschen Vereinigung. Darauf nahm Kamerad Pech die Weihe von drei neuen Wimpeln der Gefolgschaften Lindenwerder, Margonin und Helldorf vor. Fahnensprüche und das Lied „Vorwärts, vorwärts" folgten.

An den vielen Verkaufsständen konnte man sich dann nach Herzenslust stärken, während die Kapelle für Unterhaltung sorgte. Nach der Stärkungspause erfreute das Laienspiel „Der Tippelbruder" unsere Volksgenossen. Das Spiel wurde von der Gefolgschaft Samotschin natürlich und flott gebracht. Bei einem Sängerwettstreit der einzelnen Gefolgschaften errang die Gefolgschaft Samotschin einen Buchpreis.

Im weiteren Verlauf des schönen Volksfestes sah man Volkstänze, Sacklaufen usw. Das Schlußwort sprach dann nach Sonnenuntergang Kreisjugendführer Hirschfeld-Kolmar, der auch den Aufmarsch und die Festeinteilung geleitet hatte. Auch Vg. Warmbier wandte sich noch an alle Volksgenossen. Mit dem Feuerspruch endete das Fest. Nach dem Feuerspruch formierte sich der Zug zum Rückmarsch nach dem Raatzschen Saale, wo alt und jung bei fröhlichem Tanz zusammenblieb. Noch lange wird dieses gewaltige Erlebnis allen Festteilnehmern in Erinnerung bleiben.

Grunde überflüssig ist. Sie tritt auf der Stelle, und wenn man längere Zeit auf der Stelle tritt, wird man nervös und fängt an zu schreien. Aber immer weniger werden uns ihr Geschrei und ihre Anfeindungen aufhalten. Immer wieder werden wir uns durch ihre kleinlichen Anfeindungen halten lassen, so schimpflich und schmerzlich sie auch sind.

**Wenn sie unsere führenden Männer, untadelige Deutsche, dauernd mit Schmutz bewerfen, dann beschmutzen sie sich damit nur selbst. Und wenn diese Leute unseren Dr. Kohnert in den Schmutz ziehen, dann nur aus dem Grunde, weil sie ihn nicht haben! (Starker Beifall, Heilrufe, Lärm.)**

Es wird uns die Arbeit vielleicht erschwert dadurch, daß die Gegner der Erneuerung nationalsozialistische Zeichen und Formen für ihre Sache mißbrauchen. Aber wenn sich die J. D. P. auf Adolf Hitler und seinen Kampf beruft, so ist das eine Beschmutzung des Nationalsozialismus. (Brausender Beifall; Pfuirufe der J. D. P.)

Umsonst versucht die „Jungdeutsche" Partei sich mit ihrer roten Fahne auf das uns heilige Hakenkreuzbanner zu beziehen. Mir scheint, das Rot der „Jungdeutschen" stammt von einer anderen Fahne. (Beifall, Lärm.) Das Rot, das einst unser deutsches Mutterland bedroht hat, bedroht jetzt unsere Volksgruppe.

Wir schließen uns zusamen in einer mächtigen Front in der es keine Unterschiede der Herkunft, des Namens und der Klasse gibt, einig im Geiste Adolf Hitlers und in dem Willen, seine Lehre rein zu erhalten. Daher ist die Jugend die Trägerin unseres Kampfes. Für uns gilt das Wort, daß wir nicht die Zukunft haben, weil wir die Jugend haben, sondern

**die Jugend kommt zu uns, weil die Zukunft uns gehört.**

(Starker Lärm der J. D. P.; Zwischenruf „Lüge" usw.)

Wir haben freilich keine Zwangsmittel eines Staates zur Verfügung, um den Gedanken der Erneuerung durchzusetzen, wir haben aber ein — (Zwischenruf: Geld!) Ich danke schön für Ihr Bekenntnis zum „Idealismus", es paßt ganz zu Ihrem Genossen Kelm: „Mutti, wenn wir erst Swart sind!" (Große Heiterkeit.) — Wir haben die Begeisterung und den Tatwillen unserer Jugend, die uns den Sieg verbürgt.

Die „Jungdeutschen" sagen, sie wollten den politischen Menschen in unserer Volksgruppe formen. Sicher ist ein großer Teil der schweren Schicksalsschläge in der deutschen Geschichte daraus zu erklären, daß das deutsche Volk politisch nicht geschult war. Aus dem Bedrängtsein des einzelnen Deutschen, aus der Kleinstaaterei heraus erklärt sich sein enger politischer Horizont. **Die „Jungdeutsche" Partei aber scheint den politischen Menschen mit einer Dreckschleuder zu verwechseln!** Wenn im „jungdeutschen" Parteibureau in Posen der Spruch steht: **„Werde politisch oder stirb!"**, so haben wir einen anderen Spruch auf unsere Fahne geschrieben, er heißt: **„Werde nationalsozialistisch oder stirb!"** und **„Bleibe deutsch oder stirb!"** (Brausender Beifall.)

Unser Deutschtum und der Erneuerungsgedanke ist in Gefahr. Darum kämpfen wir weiter, rücksichtslos unter Einsetzung aller Mittel. Lauheit und Zurückhaltung wäre Verrat an unserer Überzeugung. Wir haben erkannt, daß das heutige Treiben der Zersetzungspartei ein Gift für unsere Volksgruppe ist — ein Gift allerdings, das den Körper dieser Volksgruppe in ein Fieber versetzt hat, dessen Gewalt ihre innere Gesundheit beweist. Aus den Fieberkrämpfen, in denen unser Deutschtum hier heute noch liegt, wird es hervorgehen in einer neuen Gestalt, geläutert wie aus einem Stahlband. Die schlechten Säfte werden sich absondern, die dunklen Elemente ausgemerzt werden. Der Nationalsozialismus wird sich durchsetzen, nicht durch und nicht mit, sondern trotz der „Jungdeutschen" Partei. (Starker Beifall.) In der Deutschen Vereinigung schließen wir die Reihen fester zusammen und kämpfen weiter für unseren Führer, für die Reinerhaltung seiner Lehre, für die Einigkeit, für unser heiliges deutsches Volkstam. Heil!

Die „Jungdeutschen" Schreier hatten vom ersten Wort des Volksgenossen v. Gersdorff an versucht, seine Rede zu stören durch sekundenlangen Lärm, Pfeifkonzerte und übelste Zurufe („Jude" usw.) Diese „Bolschewikenmethoden" nützen ihnen nichts. Unter anhaltenden Heilrufen der Volksgenossen schloß der Redner. Nach diesen Erfahrungen mit der „jungdeutschen" Parteidisziplin forderte Volksgenosse Maennel Herrn Uhle auf, ihm die Zusicherung zu geben, daß seine Genossen bei der Rede Dr. Kohnerts sich ruhig verhalten würden. Genosse Uhle sicherte dies zu, falls sie nicht „provoziert" (!) würden.

## Dr. Kohnert über Brot und Lebensraum.

Nun ergriff, mit anhaltenden Heilrufen begrüßt, Dr. **Kohnert** das Wort und führte u. a. aus:

„Deutsche Männer und Frauen! Meine Kameraden aus der Deutschen Vereinigung!

Ich will heute zu Ihnen sprechen als Vorsitzender der Deutschen Vereinigung darüber, was die Vereinigung eigentlich will. Wenn hier heute von den „Jungdeutschen" gesagt wurde, daß sie provoziert worden seien durch den ersten Redner, so muß ich mich darüber wundern, daß alles, was wir tun, nichts weiter als Provokation sein soll. Ich kann verstehen, daß Menschen verschiedener Meinung sein können. Wenn man aber verschiedener Meinung ist, dann kann man diese Meinung in Ruhe besprechen. Sie haben sich nicht enthalten können, Zwischenrufe zu machen. Es lacht dieser und jener, schreit Heil, aber heraus kommt bei dieser ganzen Geschichte nichts. Hören Sie doch in Ruhe zu und zeigen Sie damit, daß Sie deutsche Menschen in Polen sind! (Starker Beifall.)

Die Mitglieder der JDP sagen: Die Deutsche Vereinigung mag richtig und gut sein, aber es langt nicht aus, was sie will, es muß noch etwas sein, was unsere Volksgruppe mit Leben und Geist erfüllt. Auf Grund ihrer Statuten sei die Deutsche Vereinigung nicht in der Lage, der Volksgruppe den Nationalsozialismus zu bringen. Die Deutsche Vereinigung hat in erster Linie

**drei große Dinge**

zu tun.

**1. Den deutschen Lebensraum und das deutsche Brot hier zu behaupten;**

**2. alle Deutschen in diesen Lebensraum hineinzubringen und mit der Weltanschauung zu erfüllen, die heute unser Mutterland beherrscht;**

**3. sie hat dafür zu sorgen, daß wir als Deutsche mit unserem Staate, in dem wir leben, in ein gutes Verhältnis kommen."**

Dr. Kohnert fuhr fort, er habe mit Absicht diese Reihenfolge gewählt, und der erste Punkt sei der wichtigste.

**Die größte Aufgabe eines jeden Deutschen sei, daß man das, wovon unsere Deutschen leben, verteidigt bis aufs letzte.**

**Unter unserem Lebensraum sei nicht das zu verstehen, was uns Geld schafft, sondern der Lebensraum, der notwendig ist, um das zu tun, was unseren Kindern die Gewißheit gibt, daß sie, wenn sie älter werden, auch noch deutsch sprechen werden.** (Starker Beifall.) „Es gibt leider nur eine geringe Anzahl unter uns Deutschen, welche wissen, wie ernst es in Wirklichkeit mit unserer deutschen Volksgruppe gerade in diesen Dingen eigentlich schon steht. Und es steht nicht nur mit uns Deutschen in Polen so ernst, es steht auch mit allen anderen Auslanddeutschen so.

Sehen Sie, bitte, mal hinüber in unser Nachbarland zu den Deutschen, die drüben wohnen in der Tschechoslowakei: Dort liegen die Verhältnisse noch viel schlechter, und deshalb hat man vielleicht auch eher eine gemeinschaftliche Front bilden können, in der alle Deutschen zusammenkommen, eher als bei uns. Wenn man das, was sich hier im Saale schon abgespielt hat, so ansieht, dann könnte man fast auf den dummen Gedanken kommen, daß es uns Deutschen hier noch viel zu gut geht. Aber alle diejenigen Menschen, die die Not schon am eigenen Leibe verspürt haben, werden am ehesten auf den „Trichter" kommen, daß man dieser Not nur dann zu Leibe rücken kann, wenn man nicht, wie das hier im Saale geschieht, sich beschimpft oder gegenseitig auslacht. Wenn ich hier bei den Ausführungen des Volksgenossen von Gersdorff von allen Seiten, aus allen Ecken hören mußte, daß er ein „Lügner" und ein „Lump" und Gott weiß was alles sein soll, glauben Sie mir, wenn Sie wirklich dieser Ansicht sind, dann wird es allerdings um unser Volkstum für die Zukunft schlimm bestellt sein. Wenn Sie aber endlich einmal irgendwie den Mut dazu aufbringen möchten, Menschen, die man in Ihren Augen herabsetzt, etwas Vertrauen zu schenken, glauben Sie sicher, dann werden wir uns in baldigster und kürzester Zeit in irgendeiner Form wenigstens so weit zusammenfinden, daß wir uns nicht wie heute auf der Straße scheu aus dem Wege gehen.

Ich komme nun zum zweiten Punkt: Die Deutsche Vereinigung ist dazu da, um hier unserem Volkstum den Nationalsozialismus zu bringen. Volksgenosse von Gersdorff hat darüber schon gesprochen. Meine Herren von der „Jungdeutschen" Partei! Sie haben in die „Deutschen Nachrichten" eine Anzeige gebracht, in der steht, daß die JDP heute zahlreich herkommen soll, denn **da werde man die Reaktion schreien hören und die Deutschnationalen."** (!!)

Von einer Parteizugehörigkeit, fuhr Dr. Kohnert fort, könne man schon deshalb bei uns nicht sprechen, da wir Staatsbürger eines anderen Staates sind. Eins aber sei möglich, nämlich, eine Weltanschauung in sich aufzunehmen. Denn eine Weltanschauung kenne keine Staatsgrenzen, keine Landesgrenzen und auch keine Grenzen unter Menschen, die früher einmal dies oder jenes gewesen sind. Denn wenn eine Weltanschauung neu im Entstehen sei, wie die nationalsozialistische, dann werde diese Weltanschauung, weil sie aus deutschen Herzen entsprungen sei, alles, was deutsch ist, auch erobern, und wenn heute nicht, dann morgen oder in einem Jahre, aber einmal ganz bestimmt. (Starker Beifall. Zwischenruf der JDP: „Niemals!"). „Es tut mir leid, daß Sie entgegengesetzter Ansicht sind, ich bin jedenfalls der Auffassung, daß es kommen wird!

**Wenn gesagt wird, daß heute jeder, der in der Seele deutsch ist, auch Nationalsozialist ist, dann habe ich damit gesagt, daß diejenigen Menschen, die heute im Auslande wohnen und deutsch sind, aber den Nationalsozialismus ablehnen, daß diejenigen in meinen Augen aufhören, sich irgendwie noch in Zusammenhang mit dem Mutterlande bringen zu lassen.** Meine Volksgenossen, die Nationalsozialistische Partei ist eine Organisation und ein Gebilde, das heute den deutschen Staat leitet, deshalb wissen Sie, daß wir in dieser Partei nicht sein können. Diese Partei hat ihre Ausdrucksform und Organisationsform, die wir hier nicht nachmachen können. Aber solange das Wort „Nationalsozialismus" etwas bezeichnet, wonach man leben muß, so lange können wir das ohne jede Abwandlung hier unter uns Deutschen in Polen aufnehmen. **Aber eins müssen Sie von der JDP mir beweisen, daß gerade diejenigen, die heute glauben, daß sie diese Weltanschauung mit Schöpfkellen gefressen haben, daß die nach der Anschauung leben. Und dieser Beweis steht noch aus. Diesen Beweis hat die „Jungdeutsche" Partei noch nicht erbracht."** (Starker Beifall, Heilrufe, Pfuirufe der „Jungdeutschen".)

Dr. Kohnert kam sodann auf die Wahlen zu sprechen und erklärte, wie in Lodz und auch in Kattowitz trotz der Einigkeit der deutschen Delegiertenstimmen die Wahl deutscher Abgeordneten mißlingen mußte infolge der geringen Anzahl deutscher Delegierter und der mangelnden Unterstützung von anderer Seite. Die Bestrebungen des Polnischen Staates gingen dahin, möglichst wenig Parteien gelten zu lassen, damit eine einheitliche Regierung zustande kommt. Das sei ein Prozeß, wie er sich auch drüben im Reich vollziehe. Auch der Polnische Staat suche sich die Männer aus, die er zu seiner Aufbauarbeit braucht. Die vorigen Wahlen hätten stattgefunden unter ähnlichen Erscheinungen wie früher im Reich, als man sich, weil eben die Parteien das Recht hatten, Kandidaten anzumelden, zersplitterte in Dutzenden von Parteien und wo dann ein Parlament sich bildete, in dem Menschen saßen, die keine eigene Meinung äußerten, sondern die von ihren Parteivorsitzenden aufgezwungenen Parolen. Damit habe man nun im Reich Schluß gemacht, wie auch hier in Polen.

Dr. Kohnert fuhr fort: „Wir müssen zu unserer Regierung die Zuversicht haben, daß sie uns in unserem Bestreben versteht, und wenn sie uns versteht, uns nach unserer Fasson als polnische Staatsbürger hier leben läßt.

**Wenn wir überhaupt vom Rat der Deutschen aus uns um die Wahl gekümmert haben, dann haben wir das nicht getan, um Mandate herauszuhandeln, sondern um für uns Deutsche hier überhaupt das Lebensrecht zu sichern. Und wenn uns die Regierung in unserer Heimat leben läßt, uns Lebensraum zuweist, werden wir auch hinter der Regierung stehen.**

Ich bin nun am dritten Punkt angelangt und komme zum Schluß. Ich will Ihnen noch sagen, daß ich als Vorsitzender der Deutschen Vereinigung in Polen nur eins kenne:

**ich kenne nur Deutsche!**

Und wenn wir uns schweren Herzens dazu entschlossen haben, die sogenannte **Ausschließlichkeitsklausel** aufzu-



nehmen, dann haben wir das nur getan **aus dem einzigen Grunde, weil wir in der Deutschen Vereinigung eine Parteiwirtschaft auch nicht mehr wollen."** (Starker Beifall.)

Jeder deutsche Mensch habe die Möglichkeit, in der Ortsgruppe, der er angehört, das zu tun und zu lassen, was er will, so lange es sich in Einklang bringen lasse mit einer geschlossenen Front. Jegliche Parteiung aber und jegliche Spaltung müsse ferngehalten werden. Dr. Kohnert schloß mit den Worten:

**„Wir dürfen nicht vergessen, daß wir deutsche Menschen sind. Es ist möglich, daß es uns noch schlechter gehen wird als heute. Und wenn es so geht, wird der Ruf nach Geld immer lauter werden. Aber dann habe ich die Hoffnung, daß sich die Menschen letzten Endes, wenn es so schlecht kommt, nicht nur auf das Geld besinnen werden, sondern auf den, der über uns sitzt, dann werden wir uns auf alles das, was gewesen ist, glaube ich, nicht mehr besinnen, sondern daran denken, daß unter den deutschen Menschen aufrecht erhalten bleiben muß Glaube und Ehre und Einigkeit. Heil!"**

Starker, anhaltender Beifall und Heilrufe brausten nach der Rede Dr. Kohnerts durch den Saal. Die jungdeutschen Schreier waren verstummt. Wuchtig und feierlich erklang der Sprechchor der „Deutschen Vereinigung", vorgetragen von den Jugendgruppen Neutomischel und Sontop.

In der Aussprache stellte zunächst der „jungdeutsche" Herr Hentschel aus Nitsche die kühne Behauptung auf, die Ortsgruppe Schmiegel der Deutschen Vereinigung habe keine Jugend, was ihm vom Ortsgruppenvorsitzenden von Schmiegel eindeutig widerlegt wurde. Volksgenosse Gebauer, Kupferhammer, geißelte die Wahlmachinationen der „Jungdeutschen" Partei in ihrer Sinnlosigkeit und hielt ihnen den Weg der Deutschen Vereinigung entgegen, der für Wahrheit und Ehre zum Ziele führt. Was die übrigen „jungdeutschen" Zersetzungspropheten, die auf unseren öffentlichen Versammlungen nunmehr schon zu einer „lieben Gewohnheit" geworden sind, vorbrachten, waren die üblichen Lügenergüsse. Sie riefen teilweise bei unseren Volksgenossen herzliches Gelächter hervor. Nachdem Genosse Uhle pflichtgemäß sein Sprüchlein abgeleiert hatte, verließen die „Jungdeutschen" den Saal. Sie hatten sich davon überzeugen müssen, daß ihr ursprünglicher Plan, die Versammlung zu stören und zu sprengen, an dem Willen zur Volksgemeinschaft scheitern mußte. Auch nach ihrem Abzug blieb der Saal dicht gefüllt. Volksgenosse Dr. Kohnert sprach das Schlußwort; in das brausende Sieg-Heil auf die Deutsche Vereinigung fiel die Menge begeistert ein und sang den Feuerspruch.

**Auf den Schultern trug man Dr. Kohnert aus dem Saal.**

Umsonst bemühen sich die „jungdeutschen" Blättchen krampfhaft, den Erfolg der Deutschen Vereinigung in Neutomischel herabzusetzen. Umsonst versuchen sie, den Vormarsch der Erneuerung aufzuhalten. „Die Finger verbrannt", „Ins Wespennest gestochen" — man überlege sich endlich andere Überschriften, die den eigenen Mißerfolg offen zugeben! Unser Weg geht weiter: Kosten — Wilhelmsau — Krotoschin — Neutomischel — weiter zu neuen Kämpfen bis zum endlichen Durchbruch des Erneuerungsgedankens!

---

## Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

**„August 1935."** Wenden Sie sich an das Reisebureau Orbis in Bromberg Plac Teatralny, das Ihnen ein Rundreiseheft nach Ihren Wünschen zusammenstellen wird.

**„Drossel".** Wenn Ihre kranke Tochter noch nicht älter ist als 15 Jahre, so hat im Krankeihtsfalle der ländliche Arbeitgeber in demselben Umfange für sie zu sorgen wie für Sie im Falle Ihrer Erkrankung. Und zwar dürfen die Leistungen des Arbeitgebers nicht geringer sein als früher die Leistungen der Krankenkasse. Daraus ergibt sich, daß die Kosten der Desinfektion der Wohnung nach der Krankheit zu Lasten des Arbeitgebers gehen.

**F. Sch. Nr. 100.** In dieser Sache ist bisher noch nichts weiter erfolgt. Die von einem polnischen Blatte angekündigte Verordnung ist noch nicht erschienen.

**„Büdner."** 1. Ein „Solca" gibt es in dem früheren Russisch-Polen nicht; dagegen liegt ein größerer Ort „Solza" in dem russischen Gouvernement Pskow. Im jetzigen polnischen Kreise Radom gibt es einen Ort Solec, von dem „Solca" eine Kasusform sein kann, was wahrscheinlich ist. Heute gibt es ein Solec auch im Kreise Bromberg, und zwar ist es das frühere Städtchen Schulitz, das in Solec Kujawski umgetauft worden ist. Dieses Solec kann nicht gemeint sein, da dieses im Jahre 1824 nicht zu Kongreßpolen gehörte, sondern zu Preußen. 2. Büdner ist ein kleiner Bauer.

**„Grenzzaun nach getrenntem Hofraum."** Sie können von dem Nachbar verlangen, daß er den Zaun an der behördlich angegebenen Stelle wieder errichtet. Zur Aufstellung ist der Nachbar verpflichtet, denn es handelt sich nicht um einen neuen Zaun, den derjenige errichten und unterhalten mußte, der ihn haben will, sondern darum, einen alten Zaun zu verrücken. Dieser Zaun gehörte dem Nachbar, denn er hat ihn unterhalten und ihn nach seinem Abbruch in Besitz genommen, er muß ihn deshalb wieder aufrichten und unterhalten. (Allg. Landrecht Erster Teil, Achter Titel § 153.) Wenn infolge der Wegnahme des Zaunes Ihr Vieh den Nachbarsgarten schädigt, so sind Sie für den Schaden nicht haftbar. Die Bestimmungen des Allg. Landrechts bezüglich der Unterhaltung von Zäunen rechter oder linker vom Eingang haben nur auf städtische Grundstücke Bezug, **kommen also hier nicht in Frage.**

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Die Konjunktur in der polnischen Holzwirtschaft.

Nach dem Bericht des Warschauer Institut für Konjunktur- und Preisforschung über das zweite Quartal 1935 zeigte die Beschäftigung in der polnischen Holzindustrie gegenüber dem ersten Quartal eine Zunahme, doch beruhte diese lediglich auf einer Konzentration der Erzeugung während dieser Zeit. Die Holzausfuhr ging um 16 Prozent zurück, wovon die Ausfuhr nach England am stärksten betroffen wurde. Im Vorjahr gestaltete sich die Exportlage noch derart, daß der Absatzrückgang nach den westeuropäischen Märkten durch eine Absatzsteigerung nach England ausgeglichen werden konnte.

Der Rückgang des Englandexports mußte daher zu einem Zusammenbruch der Exportkonjunktur in der polnischen Sägeindustrie führen. Im laufenden Jahr stößt das polnische Ausfuhrgeschäft bei weiter anhaltendem Konjunkturniedergang in den westlichen Absatzländern noch auf eine verstärkte Konkurrenz finnischen Holzes. Außerdem verspürt Polen im Hartholzgeschäft mit Ausnahme von Eiche einen verstärkten Wettbewerb kanadischen Holzes. Im Zusammenhang damit erfuhr der Anteil Polens an der englischen Holzeinfuhr in den ersten beiden Vierteljahren 1935 eine empfindliche Einengung. Die Preise für Nadelschnittholz zeigten sinkende Tendenz. Die Preise für Sägeklötze verringerten sich um 9 Prozent.

*

### Ablauf der ermäßigten Erlenholzausfuhrzölle in Polen.

Die polnische Verordnung über die ermäßigten Erlenholzausfuhrzölle läuft am 31. August d. J. ab. In polnischen Holzkreisen bemüht man sich eine Verlängerung der Verordnung und einen so rechtzeitigen Erlaß einer diesbezüglichen neuen Verordnung zu erwirken, daß am 1. September keine Unterbrechung in der Anwendung der ermäßigten Einfuhrzollsätze einzutreten braucht.

*

### Die Lage am Wilnaer Holzmarkt.

Aus dem Tätigkeitsbereich der Wilnaer Papierholzexportsektion sind im Juli nach einem Bericht der Wilnaer Industrie- und Handelskammer 9000 Tonnen Fichten-Papierholz, gegenüber 8500 Tonnen im Juni nach Deutschland abgesetzt worden. Der Verkauf von Kiefernschnittholz mit Astansätzen hat fast völlig aufgehört, dagegen sind astreine Bretter in größeren Mengen nach Deutschland zu befriedigenden Preisen exportiert worden. In Fichtenmaterial hat sich der Export nach England und Holland etwas gesteigert. Die erzielten Preise waren jedoch gedrückt und zeigen auch weiterhin sinkende Tendenz. Aus dem Tätigkeitsbereich der Wilnaer Schnittholzexportsektion wurden im Berichtsmonat 5000 Tonnen Schnittholz nach England und Holland exportiert. Die Sperrholzausfuhr ging etwas zurück und überschritt nicht 4000 Festmeter (im Juni 4500 Festmeter). Die Ausfuhr richtete sich nach England, Holland, Belgien, Frankreich und einigen überseeischen Ländern. Der Sperrholzexport stößt auf sehr scharfe finnländische und russische Konkurrenz.

*

### Lemberger Holzmarkt.

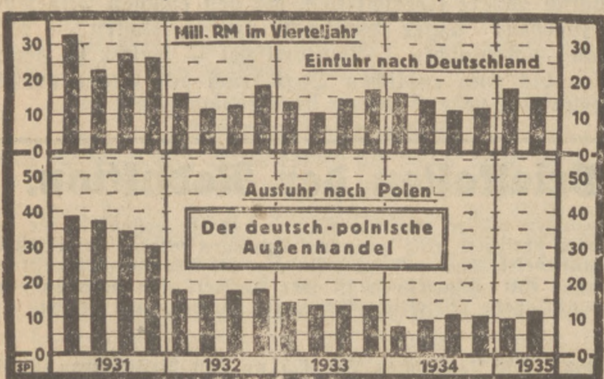
Gegenwärtig herrscht am ostgalizischen Holzmarkt Stille. Umsätze finden nur in Eichenholz statt. Das Geschäft in englischen Bohlen ist völlig zum Erliegen gekommen. Sehr schwach ist auch das Geschäft in Weißholz. Für dieses erhalten die Produzenten 34 Zloty je Festmeter in Normalausmessungen und 38 Zloty für Spezialausmessungen (franko Waggon Danzig). Die Nachfrage nach Eichenholz dauert weiter an, doch sind die Preise immer noch nicht zufriedenstellend. Hinsichtlich letzterer darf auf die Holztransaktionen weiter unten hingewiesen werden. Ungünstiger stellen sich die Preise für Weichholz dar. Fichtenes Tischlerholz für Exportzwecke, vorwiegend in Stärken von 40 Millimetern und in Längen von 4 Metern und darüber erbrachte 60 Zloty. Relativ günstiger sind die Preise für Kiefernbretter in Schweizer Sortimenten, die 90 Zloty erreichen konnten. Es fehlt jedoch an größeren Abschlüssen. Die Nachfrage nach Eichenkantholz besteht fort, wobei englische Sortimente etwa 100 Zloty, lange belgische etwa 125 Zloty und kurze belgische 100 Zloty, franko Waggon Danzig erreichten. Pariser Ware notiert gegenwärtig 130 bis 135 Zloty je Festmeter, franko Waggon Danzig.

*

### Warschauer Holzmarkt.

Die Nachfrage nach Bohlen und Tischlerholz hat sich am Warschauer Markt im Laufe der letzten Tage erheblich verstärkt. Der Verkauf erfolgt in der Regel in kleinen Mengen. Abnehmer sind vorwiegend Bauunternehmer. Trotz der erhöhten Nachfrage. ist eine Preiserhöhung bisher nicht zu verzeichnen, was mit dem starken Angebot und der damit verbundenen Konkurrenz zusammenhängt. Von Auslandstransaktionen rückten im gegenwärtigen Zeitpunkt Abschlüsse mit deutschen Firmen an die erste Stelle. Im übrigen herrscht im Auslandsgeschäft Ruhe.

## Deutschlands Handel mit Polen.




Die deutsche Ausfuhr nach Polen zeigt zwar immer noch nur verhältnismäßig sehr geringe Werte, immerhin ist aber seit dem Beginn des vorigen Jahres eine leichte und ziemlich stetige Zunahme von Vierteljahr zu Vierteljahr festzustellen. Im zweiten Viertel dieses Jahres ist die Zunahme sogar ziemlich bedeutend.

Deutschlands Einfuhr aus Polen ist dem Werte nach bedeutend größer als die Ausfuhr. Hier haben die beiden ersten Vierteljahre 1935 einen starken Zuwachs gebracht.

## Bildung eines Obersten Wirtschaftsrates in Polen.

Wie in den hiesigen politischen Kreisen verlautet, wird die Polnische Regierung dem neuen Parlament mit einem Wirtschaftsprogramm entgegentreten, das in umfassender Weise Maßnahmen zur Besserung der Wirtschaftslage Polens treffen soll. Auf Veranlassung des ehemaligen Handelsministers Kwiatkowski soll ein Oberster Wirtschaftsrat in Polen gebildet werden, dem die Aufgabe zufallen soll, die Maßnahmen der Regierung mit den zuständigen Wirtschaftsorganisationen vorzubereiten und die Richtlinien der Wirtschaftspolitik auszuarbeiten. Angeblich soll der frühere Ministerpräsident Prof. Bartel, der das Vertrauen des Staatspräsidenten Moscicki in hohem Maße besitzt, den Vorsitz im Obersten Wirtschaftsrat übernehmen.

## Steigende Butterausfuhr von Polen nach England.

Nach amtlichen Angaben zeigt die Butterausfuhr von Polen nach England im laufenden Jahre eine wesentliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre. Der Wert der polnischen Butterausfuhr im Juli nach England belief sich auf 55 165 Pfund gegen 36 983 Pfund im Juli vorigen Jahres. Vom Januar bis Juli exportierte Polen nach England Butter im Werte von 122 125 Pfund, gegenüber 83 269 Pfund im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Dies bedeutet eine Exportsteigerung von 47 Proz.

# Amerikas Wirtschaftsthron wankt.

## Oel und Baumwolle entgleiten immer mehr der USA-Kontrolle.

„An der Newyorker Baumwollbörse hat es auf die Ankündigung hin, daß die Regierung den im vorigen Jahre mit 12 Cents pro Pfund gezahlten Vorschuß, in diesem Jahre auf 9 Cents herabsetzte, einen „Krach" gegeben. An einem Tage sind Börsenverluste in Höhe von mehr als 70 Millionen Dollar eingetreten."

„Amerikanische Geologen haben wieder einmal das Gespenst der Erschöpfung der amerikanischen Ölquellen an die Wand gemalt. Ihrer Meinung nach reichen sie nur noch für einige Jahrzehnte aus."

Den Bürgern von USA schien lange Zeit die Weltherrschaft ihres von der Natur gesegneten Landes unerschütterlich. Es waren da einige Pfeiler, an deren Tragfestigkeit zu zweifeln kein Anlaß vorlag. Vor allem der Reichtum des Bodens an Öl, jenem Betriebsstoff, dem die moderne Wirtschaft sich seit der Erfindung der Benzin- und Ölmotoren, rettungslos ausgeliefert hatte. Und dann die unerschöpfliche Produktionskraft des Landes an **Baumwolle**, die zur schlechthin beherrschenden Textilfaser der Welt geworden war. Wenn die Engländer ihr wirtschaftliches Imperium einst auf die Verarbeitung der Baumwollfaser und den Verkauf ihrer Garne und Gewebe an zivilisierte und wilde Völker aufgebaut hatten, so war man in USA mit scheinbar noch größerer Berechtigung der Meinung, als größte Produzentin des Rohmaterials erst recht das Szepter der Weltherrschaft in der Hand zu haben. Betrug doch noch 1926/27 der Anteil der Vereinigten Staaten an der Weltbaumwollernte 71,4 Prozent.

USA hat schon mit dem Öl Enttäuschungen erlebt. Als Herr Rockefeller seine Standard-Oil-Company aufbaute, diktierte er der Welt die Erdölpreise. Solange er sich nur mit kleinen Konkurrenten herumzuschlagen hatte, die er meist nach kurzer Zeit mit Haut und Haaren verspeiste, drohte seiner Machtstellung keine Gefahr, zumal die Erdölvorkommen in den Vereinigten Staaten den an anderen Stellen der Erdkugel gewonnenen Mengen so gewaltig überlegen waren, daß ein ernsthafter Angriff gegen die amerikanische Stellung in der Erdölwirtschaft kaum möglich war. Wo aber aussichtsvolle Fundstätten entdeckt wurden, da wußten die amerikanischen Erdölinteressenten lange Zeit ihre Ausbeutung durch alle Mittel wirtschaftlichen und politischen Drucks zu verhindern. Das ist heute erheblich anders geworden. Namentlich im englischen Machtbereich ist die Erdölgewinnung gewaltig gestiegen, und das flüssige Gold ist heute nicht mehr nur von Herrn Rockefeller und seinen Trabanten zu beziehen. Die „Times" stellte dieser Tage in einer eingehenden Betrachtung des ganzen Erdölproblems unter besonderer Berücksichtigung der Versorgung des englischen Bedarfs fest,

**daß die Vereinigten Staaten heute nur noch knapp 60 Prozent der Weltproduktion kontrollieren, gegenüber fast 72 Prozent 1923.**

Die Erschließung immer neuer Fundstätten hat es inzwischen zuwege gebracht, daß trotz des riesigen Anwachsens der Kraftfahrzeugbestände der Welt, trotz der immer stärkeren Bedeutung, die dem Dieselmotor, dieser rationellsten modernen Kraftmaschine, zukommt, die Weltproduktion an Erdöl heute den Bedarf übersteigt. Die großen Petroleumkonzerne Amerikas verfolgen ängstlich die Statistiken der Weltvorräte und stellen mit Betrübnis fest, daß ihre riesigen Geschäftsgewinne von einst recht erheblich zusammengeschrumpft sind. Und nun platzt in diese Sorge vor der Überproduktion mit einem Male der Alarmruf hinein, daß es mit der Ölherrschaft der Vereinigten Staaten in einigen Jahrzehnten überhaupt zu Ende sein soll. Erschöpfung der Lagerstätten wegen allzu bedenkenlosen Raubbaues. Vielleicht würde trotzdem die Welt als Ganzes auch dabei noch keine Ölnot zu leiden haben, denn gewisse Lagerstätten in Asien — man denke an das Mossul-Öl — die heute nicht viel mehr als 5 Prozent der Weltproduktion liefern, sind noch lange nicht in ihrer vollen Leistungsfähigkeit ausgenützt. Ebensowenig die Ölgebiete Rußlands. Aber die Vereinigten Staaten würden, wenn das Schreckgespenst der Erschöpfung seiner Ölquellen Wahrheit werden sollte, von einem der Hebel weggerissen werden, mit denen heute die wirtschaftliche Welt regiert wird.

Man beginnt aber drüben, jenseits des Atlantischen Ozeans, auch zu der Erkenntnis zu kommen,

**daß die Baumwollvorherrschaft, die USA jahrzehntelang für sich in Anspruch nehmen konnte, gebrochen ist.**

Aus den 71,4 Prozent des Baumwoll-Ertrages der ganzen Welt, die 1926/27 auf dem Boden der Vereinigten Staaten gewachsen waren, sind 1932/33 50 Prozent geworden und 1933/34 ist der Anteil der USA Baumwolle sogar auf 42 Prozent zurückgegangen. Das bedeutet, die amerikanische Baumwollproduktion ist in die Minderheit geraten. Dafür hat sich die Produktion in Britisch-Indien, in Ägypten, Brasilien, in China und sogar in der Sowjetunion recht beträchtlich gehoben, in Ägypten beispielsweise in den drei letzten Jahren von 3,01 auf 3,87 Mill. Doppelzentner, in Brasilien von 0,96 auf 2,86 Mill. Doppelzentner, in China von 4,9 auf 6,3 Mill. Doppelzentner. Die Produktionszahlen der Sowjetunion liegen nur für das letzte Jahr vor, sind da aber mit 3,75 Mill. Doppelzentner auch schon recht beträchtlich.

Eine Ursache ist in der amerikanischen Preispolitik zu suchen. Solange die Konjunktur gut war, hat man den Baumwollpreis hochgehalten, vielleicht nicht höher als er nach der wirtschaftlichen Kalkulation der großen amerikanischen Plantagenbetriebe notwendig war. Aber diese Betriebe arbeiteten an sich teuer. Sie hatten bei dem hohen amerikanischen Lebensstandard mit hohen Löhnen zu rechnen, sie mußten die beträchtlichen Investitionen herauswirtschaften, die die technische Vervollkommnung ihres Apparates verursachte, und sie übersahen dabei in der Zeit, als alle Welt für ihre Riesenernten noch aufnahmefähig waren, daß sich im Schatten ihres hohen Preisstandes in Ländern mit erheblich billigeren Produktionskosten neue Baumwollerzeugungsgebiete entwickelten.

**Für sie war der hohe Baumwollpreis der Jahre bis etwa 1929 geradezu ein Anreiz, die Produktion zu forcieren.**

Und als dann der wirtschaftliche Rückschlag kam, die Aufnahmefähigkeit der Welt für Baumwolle rapide sank, da konnten sie das immer noch besser aushalten, als die Vereinigten Staaten von Amerika. Sie produzierten billiger und vermochten, sich dem absinkenden Preisstande ohne unmittelbare Verluste anzupassen. In USA bedeutete der Preisverfall aber eine Katastrophe. Man gab sich Mühe, durch eine staatliche Kontrolle der Baumwollproduktion, durch erzwungene Anbaubeschränkungen, die soweit gingen, daß bis zu 40 Prozent der Felder nicht bestellt werden durften, dem Übel zu steuern. Auch das half nicht durchschlagend. Die Baumwollvorräte in USA häuften sich an und die Regierung mußte sich entschließen, die notleidenden Farmer durch eine Bevorschussung ihrer Ernte zu subventionieren. Beides, die Anbaurestriktionen und die Bevorschussung, haben die amerikanischen Baumwollfarmer allerdings wohl daran gehindert, die in den letzten beiden Jahre wieder leise anstreigende Konjunktur auszunutzen. Den Vorteil davon hatten die „Außenseiter", jene Länder, die als Baumwollproduzenten inzwischen neu aufgetreten waren oder die ihren Baumwollanbau mit allen Mitteln stärker entwickelt hatten.

Und nun hat die Ankündigung, daß die Regierung den vorjährigen Vorschuß in Höhe von 12 Cents pro Pfund auf 9 Cents herabsetzt, eine Art Panik hervorgerufen. Die Farmer suchen zu verkaufen, um den Vorschuß nicht erst in Anspruch nehmen zu müssen.

Aber das, was man drüben vor allem mit Besorgnis feststellt, ist, daß „King Cotten", König Baumwolle, den die ganze Welt, vom englischen Gent bis zum schurzbekleideten Wilden in Afrika, hörig ist, nun sicherlich keine amerikanische Krone mehr tragen wird.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

**Der Zloty am 28. August.** Danzig: Ueberweisung 99.80 bis 100,20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 47.00—47,18, Prag: Ueberweisung 460,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung 286,25, Zürich: Ueberweisung 57,89½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,28, Kopenhagen: Ueberweisung 88,85, Stockholm: Ueberweisung 74,25, Oslo: Ueberweisung —,—.

**Warschauer Börse vom 28. August.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,07, 89,30 — 88,84. Belgrad —. Berlin 212,60, 213,60 — 211,60, Budapest — Bukarest —. Danzig —,—, —.— — —,—. Spanien —.—, —.— — —,—, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Japan —. Konstantinopel —. Kopenhagen 117,30, 117,85 — 116,75. London 26,27, 26,40 — 26,14, Newyork 5,28, 5,31 — 5,25 Oslo 132,00 132,65 — 131,35, Paris 34,98½, 35,07 — 34,90, Prag 21,95, 22,00 — 21,90, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,40, 136,05 — 134,75, Schweiz 172,67, 173,10 — 172,24, Tallin —, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

**Berlin.** 28. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,483—2,487. London 12,345—12,375, Holland 168,26—168,60, Norwegen 62,05 bis 62,17, Schweden 63,65—63,77, Belgien 41,86—41,94, Italien 20,36 bis 20,40, Frankreich 16,44—16,48, Schweiz 81,12—81,28, Prag 10,305 bis 10,325, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,99—47,09, Warschau 46,99—47,09.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zl., do. kleine 5,24 Zl., Kanada 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,13 Zl., 100 Schweizer Franken 172,16 Zl., 100 franz. Franken 34,88½ Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden —,— Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zl., holländischer Gulden 356,30 Zl., Belgisch Belgas 88,66 Zl., ital. Lire 37,00 Zl.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. August.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 15.50—15.75 | Peluschken | —.— |
| Roggen, vorjährig. | —.— | Viktoriaerbsen | 25.00—27.00 |
| Roggen, neu, trocken | 11.00—11.25 | Folgererbsen | 20.00—21.00 |
| Braugerste | —.— | Klee, gelb, in Schalen | —.— |
| Einheitsgerste | 13.50—14.25 | Tymothee | —.— |
| Wintergerste | 12.75—13.00 | Engl. Raygras | —.— |
| Hafer, neu | 11.50—12.00 | Speisekartoffeln | —.— |
| Roggenmehl (65%) | 17.00—18.00 | Fabrikkartoff. p. kg% | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 24.75—25.25 | Weizenstroh, lose | 1.75—1.95 |
| Roggenkleie | 8.50—9.00 | Weizenstroh, gepr. | 2.35—2.55 |
| Weizenkleie, mittelg. | 8.50—9.00 | Roggenstroh, lose | 2.00—2.25 |
| Weizenkleie (grob) | 9.00—9.50 | Roggenstroh, gepr. | 2.50—2.75 |
| Gerstenkleie | 8.50—9.75 | Haferstroh, lose | 2.75—3.00 |
| Winterraps | 32.50—33.50 | Haferstroh, gepreßt | 3.25—3.50 |
| Rübsen | 30.00—31.00 | Gerstenstroh, lose | 1.25—1.75 |
| Leinsamen | —.— | Gerstenstroh, gepr. | 2.15—2.35 |
| blauer Mohn | 40.00—42.00 | Heu, lose | 5.25—5.75 |
| gelbe Lupinen | —.— | Heu, gepreßt | 5.75—6.25 |
| blaue Lupinen | —.— | Netzeheu lose | 6.25—6.75 |
| Seradella | —.— | Netzeheu gepreßt | 6.75—7.25 |
| roter Klee, roh | —.— | Leinkuchen | 17.50—17.75 |
| weißer Klee | —.— | Rapskuchen | 12.50—12.75 |
| Inkernatklee | 35.00—38.00 | Sonnenblumenkuchen 42—43% | 17.25—17.75 |
| Klee, gelb ohne Schalen | —.— | | |
| Senf | 34.00—36.00 | Sojaschrot | 19.00—20.00 |

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 548 to, Weizen 326 to, Gerste 410 to, Hafer 45 to, Roggenmehl 49 to, Weizenmehl 21,1 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 221,1 to, Weizenkleie 90 to, Gerstenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 95 to, Folgererbsen 96 to, Wicke 0,4 to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 50 to, Rapskuchen 20 to, Palmschrot 15 to, Wolle — to, Erdnußkuchen — to, Speisekartoffeln — to, Senf — to, Raps 3 to, Mais — to, blauer Mohn 1 to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Luzerne 10 to, Stroh — to, Weißklee — to, Schwedenklee — to, Inkernatklee — to, Senf — to, Sonnenblumenkuchen 7,5 to, Sojaschrot 17,5 to, Leinsamen — to, **Rübsen 12 to.**

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. August.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 90 to | 11.50—12.00 | gelbe Lupinen | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Peluschken | — to | —.— |
| Weizen | — to | —.— | Sammelgerste | 15 to | 14.00 |
| Weizen | — to | —.— | Viktoriaerbsen | — to | —.— |
| Roggenkleie | — to | —.— | Speisekart. | — to | —.— |
| Weizenkleie | — to | —.— | Sonnenblumenkuchen | — to | —.— |
| Hafer | — to | —.— | | | |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 11.50—12.00 | Weizenkleie, grob | 8.25—9.00 |
| Standardweizen | 15.00—15.50 | Gerstenkleie | 9.50—10.00 |
| a) Braugerste | —.— | Winterraps | 32.00—34.00 |
| b) Einheitsgerste | 14.00—14.50 | Rübsen | 31.00—33.00 |
| c) Sammelg. 114-115 P. | 13.25—13.75 | blauer Mohn | 45.00—47.00 |
| d) Wintergerste | —.— | Senf | 38.00—40.00 |
| Hafer | 12.75—13.25 | Leinsamen | 30.00—32.00 |
| Roggenm. I A 0-55% | 19.75—20.25 | Peluschken | —.— |
| " I B 0-65% | 18.50—18.75 | Sommerwicken | —.— |
| " II 55-70% | 14.25—14.75 | Seradella | —.— |
| Roggenschrotm. 0-95% | 15.25—15.75 | Felderbsen | 20.00—22.00 |
| Roggennachmehl unt. 70% | 12.25—12.75 | Viktoriaerbsen | 26.00—29.00 |
| Weizenm. I A 0-20% | 28.00—30.00 | Folgererbsen | 21.00—23.00 |
| " I B 0-45% | 26.50—27.50 | Tymothee | —.— |
| " I C 0-55% | 25.75—26.75 | blaue Lupinen | —.— |
| " I D 0-60% | 24.75—25.75 | gelbe Lupinen | —.— |
| " I E 0-65% | 23.75—24.75 | engl. Raygras | —.— |
| " II A 20-55% | 22.00—23.00 | Gelbklee, enthülst | —.— |
| " II B 20-65% | 21.50—22.50 | Weißklee | —.— |
| " II C 45-55% | —.— | Rotklee, unger. | —.— |
| " II D 45-65% | 20.25—21.25 | Rotklee, gereinigt | —.— |
| " II E 55-60% | —.— | Speisekartoff. Pomm. | —.— |
| " II F 55-65% | 16.00—16.50 | Speisekartoffeln n. Rot. | —.— |
| " II G 60-65% | —.— | Kartoffelflocken | 11.25—11.75 |
| " III A 65-70% | 15.25—16.25 | Leinkuchen | 17.50—18.00 |
| " III B 70-75% | 14.00—14.50 | Rapskuchen | 12.75—13.25 |
| Weizenschrotnachmehl 0-95% | 18.50—19.00 | Sonnenblumenkuch. | —.— |
| Roggenkleie | 8.00—8.50 | Kokoskuchen | 15.00—16.00 |
| Weizenkleie, fein | 8.50—9.25 | Trockenschnitzel | —.— |
| Weizenkleie, mittelg. | 8.00—8.50 | Roggenstroh, lose | —.— |
| | | Roggenstroh, gepr. | —.— |
| | | Netzeheu, lose | —.— |
| | | Sojaschrot | 19.00—19.50 |

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen und Roggenmehl stetiger, Weizen, Hafer und Weizenmehl stetig, Gersten ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 220 to | Speisekartoffel | — to | Hafer | 127 to |
| Weizen | 198 to | Futterkartoff. | — to | Peluschken | — to |
| Braugerste | — to | Saatkartoffel | — to | Raps-Schrot | 7½ to |
| a) Einheitsgerste | 137 to | blauer Mohn | 19½ to | Rübsen | — to |
| b) Winter- " | — to | weißer Mohn | — to | Gemenge | — to |
| c) Sammel- " | 270 to | Netzeheu | — to | Gelbe Lupin. | — to |
| Roggenmehl | 103 to | Rotklee | — to | Rapskuchen | — to |
| Weizenmehl | 112 to | Gerstenkleie | — to | Wicken | — to |
| Viktoriaerbsen | — to | Seradella | — to | Blaue Lupinen | — to |
| Folger-Erbsen | — to | Trockenschnitzel | — to | Timothee | — to |
| Erbsen | — to | Senf | — to | Leinsamen | — to |
| Roggenkleie | 50 to | Kartoffelflock. | — to | Raps | 15 to |
| Weizenkleie | 70 to | Roggenstroh | — to | Palmkernkuchen | — to |

Gesamtangebot 1445 to.

**Posener Butterpreise** vom 27. August. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 3,10, Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 3,00, 3. Qualität 2,90. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,—, Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 3,60, 2. Qualität 3,50, 3. Qualität 3,40 Zloty pro Kg